

Hans Maur

KAROWER

GESCHICHTEN XI

Stadtbibliothek Pankow	462
H 263	Mau

Informationsbestand

- Aus Vergangenheit und Gegenwart -

Berlin 2009

Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, Heft 20/2009
Herausgegeben von Dr. Hans Maur, Berlin-Karow.

Abbildungen: Brakemeier, Brelow, Die Linke, dpa, Gedenk-
stätten-Archiv, J. Lindner, M. Maur, B. Wähler, K. Zwingmann.

- 3 -

Inhaltsverzeichnis

- Ein Wort zuvor	Seite 5
- Beginn des Aufbau der zweiten Kolonie Vorabdruck aus der sich in Vorbereitung befindlichen Ortschronik von Karow	Seite 7
- Hofbesitzer in Alt-Karow von 1598 bis 1961 Statistisch gesehen	Seite 16
- Arthur Stadthagen (1857-1917) Abgeordneter des Deutschen Reichstages	Seite 18
- Was war im September 1930 in Karow los? Im „Berliner Norden“ nachgelesen	Seite 23
- Lebensmittelkarten im Zweiten Weltkrieg Auf Spurensuche	Seite 26
- Naturschutzgebiet Karower Teiche Bedeutsames Berliner Naherholungsgebiet	Seite 35
- „Mein lieber Ralf!“ Ein liebevoller Brief von „Meister Nadelöhr“	Seite 46
- Kleingartenanlage „Pankeniederung“ Wie 1974 alles anfing	Seite 49
- Blick in die Geschichte von Buch Späte Einsichten zum Wendejahr 1990/1991	Seite 55
- Zugunglück in Karow im April 2009 Gerade so an einer Katastrophe vorbei	Seite 57
- Ergebnisse des Wahljahres 2009	Seite 64
- „Neun“ zu ProReli am 26. April	
- Zur Europa-Wahl am 7. Juni	
- Die Bundestagswahl am 27. September	

- Stefan Liebig (*1972) Seite 67
Neu als Abgeordneter im Deutschen Bundestag
- Havemann-Oberschule wird Gymnasium Seite 71
Die Schullandschaft verändert sich
- Turmbahnhof Am Karower Kreuz entsteht Seite 72
Segen oder Fluch für die Region?
- Karower Notizen Seite 76
 - Senioren-Statistik 2009
 - Deutscher Meister im Angeln
 - Unzuverlässige Termine
 - Toter bei Wohnungsbrand
 - Karower Buchautoren
 - Aktion „Laib und Seele“
 - Das Bürgeramt muss bleiben
 - Neuer Rasenplatz für den SV Karow 96
 - Auf der „Ekelliste“ des Stadtbezirks
 - Was geschieht mit der alten Dorfschule?
 - Silberner Stern für „Karower Fuchse“
 - Brandanschlag auf dem Neuen Friedhof
 - S- und Regionalbahnhof vor Fertigstellung
 - 50. Ausgabe von BERLIN KAROW
- Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“ Seite 79
Die bisher erschienenen 20 Hefte

Ein Wort zuvor

In diesem 20. Heft der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“ sind wiederum eine Anzahl von Beiträgen und Informationen aufgenommen worden, die bereits Teil der Geschichte unseres Berliner Stadtteils Karows sind oder es zumindest doch werden könnten. Es ist erneut eine bunte Mischung zusammen gekommen, Bekanntes, wie Unbekanntes: so zum Beginn über den Aufbau der zweiten Kolonie zwischen dem schon mehr als fünf Jahrhunderten bestehenden Dorf und dem noch nicht aufgeschütteten Damm der Bahnstrecke Berlin – Stettin sowie über die wechselnden Hofbesitzer – Bauern und Kossäten - an der alten Dorfstraße. Der sozialdemokratische Politiker Arthur Stadt-hagen aus Berlin vertrat um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert auch die Interessen der Karower als Abgeordneter im Deutschen Reichstag. Eine Auswertung der Tageszeitung „Berliner Norden“ brachte wesentliche und unwesentliche Ereignisse des Monats September 1930, wie auch zur Lebensmittelversorgung im Zweiten Weltkrieg ans Tageslicht.

Das einzigartige Naturschutzgebiet Karower Teiche und die geschützte Kleingartenanlage „Pankeniederung“ am Ausgang der Pankgrafenstraße werden vorgestellt, lohnend für einen sonntäglichen Spaziergang

Festgehalten für unsere Ortsgeschichte werden ebenso das trotz aller menschlicher Tragik noch glimpflich verlaufende Zugunglück in Karow im April 2009 und die Wahlergebnisse des Jahres

2009, wo bei der Bundestagswahl im September 31,09 Prozent der Karo-er Wählerschaft der Partei DIE LINKE ihre Stimme gaben. Und wie immer wird berichtet über den Stand der derzeitigen öffentlichen Bautätigkeit, über das Miteinander unserer Stadtteil-Bewohner und die erwähnenswerten „Karower Notizen“.

Erneut gilt der Dank all Jenen, die mit Beiträgen und Ideen die Herausgabe der Schriftenreihe unterstützen. – und natürlich auch den Lesern.



Vergessene Geschichte?

Beginn des Aufbaus der zweiten Kolonie Vorabdruck aus der sich in Vorbereitung befindlichen Ortschronik von Karow

1880

Das über 600 Jahre alte Dorf Carow im brandenburgischen Niederbarnim hat 320 Einwohner. Mit den ersten Ansiedlungen am Bahndamm beginnen die Vorbereitungen für den Aufbau einer zweiten Kolonie, besonders gefördert durch den Gemeindevorsteher des Dorfes, Carl Kerkow.

1881, Oktober

An der Stelle der alten Schulhauses an der Dorfstraße (heute Alt-Karow, Nr.15) wird das neue einstöckige evangelische Schulgebäude eingeweiht. Für den Neubau spendet die Kirchengemeinde 2.000 Reichsmark und gibt ein Darlehen von 9.000 Reichsmark aus ihrer Kirchenkasse. Sie ist Träger der Schule. Heinrich Bär ist zu dieser Zeit von 1881 bis 1883 Lehrer und Küster in Carow. Pfarrer ist von 1872 bis 1883 Ernst Wackernagel, der Altar der Dorfkirche erhält das Bild des dornengekrönten Heilands von dem Maler Prof. Paul Händler. Das Schulhaus steht unter Denkmalschutz.

1882, 15. November

Carow erhält eine Bahnstation an der Eisenbahnstrecke Berlin – Stettin. Zuvor waren bereits die Bahnstationen in Blankenburg (1876) und in Buch (1879) in Betrieb genommen worden. Täglich rollen je acht Dampfzüge in beide Richtungen.

1882

Die vom Dorf zur Bahnstation führende Straße erhält als erste in der zu erwartenden neuen Siedlung ihren Namen „Bahnhofstraße“.

1883, 1. April

Wilhelm August Kopelmann (1854-1944) übernimmt das Lehrer- und Küsteramt in Carow. Er schreibt eine Schul- und Ortschronik,

die jedoch verschollen ist. Kopelmann geht 1920 in den Ruhestand. Er erwirbt ein Baugrundstück in der Pankgrafenstraße Nr.16, das er 1926 mit seiner Familie beziehen kann.

1883

Pfarrer Reinhold Gareis übernimmt die Parochie Buch-Karow. 1901 gibt er „Die Geschichte der evangelischen Heidenmission mit besonderer Berücksichtigung der deutschen“ heraus. Er geht 1912 in den Ruhestand.

1885, 7./8. September

Auf der Flur zwischen Carow und Buch findet ein Truppenmanöver der kaiserlichen Armee statt. Am zweiten Tag besucht der deutsche Kaiser Wilhelm I. das Manöver, und wird auch von den herbeigeholten Carower Einwohnern begeistert begrüßt.

1885

Carow zählt 331 Einwohner.,

1888

Gründung des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht“.

1890, Januar

Inbetriebnahme des Rangierbahnhofes Carow, zwischen den Bahnstationen Blankenburg und Carow gelegen, als Aufstellungs- und Verschiebebahnhof für den Güterverkehr.

1890, 1. März

Arthur Stadthagen (1857-1917), Rechtsanwalt aus Berlin, gewinnt im Wahlkreis Niederbarnim, zu dem das Dorf Carow gehört, als Sozialdemokrat in der Stichwahl das Abgeordnetenmandat für den Deutschen Reichstag. Die Mehrheit der Carower Männer ab 21 Jahren gibt Stadthagen seine Stimme. Frauen haben kein Wahlrecht. Stadthagen gehört bis zu seinem Tode dem Reichstag an.

1890

Carows Einwohnerzahl wächst auf 357 an.

Um 1890

Bau des „Spritzenhauses“ an der Dorfstraße vor der Kirche. Wird im Jahr 2005 vom „Feuerwehr Förderverein“ saniert; steht unter Denkmalschutz.

1891

Durch die Preußische Landgemeindeverordnung wird Carow eine selbständige Landgemeinde mit selbst gewählten ehrenamtlichen Gemeindevertretern, einem Gemeindevorsteher und Schöffen. Die Gemeindeverwaltung ist zugleich Organ der Polizeiverwaltung mit allen damit verbundenen Befugnissen und Obliegenheiten.

1891, 01. Oktober

Einführung eines Vororttarifs bei der Fernbahn mit stark ermäßigten Fahrpreisen, womit auch für Carow eine schnelle und preiswerte Verkehrsanbindung ins Zentrum von Berlin hergestellt ist. An der Verbindungsstraße zwischen dem Dorf und dem Bahndamm, der Bahnhofstraße, sind die ersten Villen und Landhäuser im Entstehen.

1893

Der Zuckerbäcker A. Schwiglewski aus Berlin, der auf seinem Carower Laubengrundstück seit den achtziger Jahren eine Dahlienzucht betreibt, erhält auf der Weltausstellung in Chicago (USA) für seine ausgestellten Blumen zwei erste Preise.

1895

Das Dorf Carow umfaßt 533,9 Hektar, hat 413 Einwohner und 86 Haushalte in 51 Wohnhäusern.

Um 1895

In der Bahnhofstraße Nr.1 und Nr.9, wie auch in der Streckfußstraße-Nr.64 stehen die um 1895 erbauten Wohnhäuser unter Denkmalschutz.

Bolle's Bahnhofs-Restaurant (Nr.1) wird mit seiner Kegelbahn zu einem beliebten Ausflugsziel der Pankower und Berliner Bevölkerung. Weiterhin regen Zuspruch hat auch der Breikopf's Gasthof mit Tanzsaal in der Dorfstraße Nr.2.

1897, 22. März

Pflanzung der „Kaisereiche“ vor der Dorfkirche anlässlich des 100. Geburtstages von Kaiser Wilhelm I.. Sie mußte Anfang der 80er Jahre wegen Fäulnis gefällt werden.

1898

Offizielle Gründung der neuen Kolonie; bestehend aus dem Bahnhofsviertel und dem Pankgrafenviertel. Auf dem Terrain beiderseits der Bahnhofstraße ist die Parzellierung der Grundstücke abgeschlossen. Im Bahnhofsviertel und im Pankgrafenviertel werden die bislang nummerierten Straßen benannt: Am Danewend, Amselstraße, Danewendplatz, Florastraße, Freyastraße (ab 1927 Busonistraße), Karl-Friedrich-Straße (ab 1951 Liebenstraße), Frundsbergstraße (seit dem Mittelalter Upstallweg), Hagenstraße, Heimfriedstraße, Siegfriedstraße (ab 1927 Lanker Straße), Spinolastraße, Viktoria-Luise-Straße (seit 1951 Boenkestraße) und Wotanstraße.

1898

Gründung des Kriegervereins in Carow zur „Pflege des alten, guten Preußentums, der jederzeit bereit ist, zur Verteidigung des Vaterlandes Gut und Blut zu opfern“.

1899

Auf der ältesten Ansichtskarte ist als Motiv „Bolle's Bahnhofsrestaurant in Carow b. Berlin“ abgebildet.

Ende des 19. Jahrhunderts

Carow hat 524 Einwohner. In den beiden neuen Siedlungsvierteln sind bereits 23 Wohnhäuser fertiggestellt, bewohnt von 100 Personen.

1902/1903

Auf Carower Flur wird westlich der Buch-Carower-Landstraße auf dem Acker des Bauern Torge's ein Urnenfeld entdeckt, etwa 100 Meter lang und 60 Meter breit. Es wird von den Archäologen der Spät-Hallstein-Kultur bzw. der La Tene-Kultur zugeordnet. Es gibt Funde von Glasscherben und Bronzenadel aus dieser vorrömischen Eisenzeit (750 - 450 v. u. Z.).

1903, 07. Februar

Gründung des „Orts- und Verschönerungsvereins zu Carow“ mit 17 Teilnehmern. Annahme der Satzung des Vereins. 1. Vorsitzender wird Lanzenberger, 2. Vorsitzender Borkje und Schriftführer Kopelmann, der Lehrer und Küster in Carow. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 50 Reichspfennige im Quartal. Die Mitgliederzahl wächst alsbald auf über 50 an, zumeist sind es Männer.

1904, 09. November

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr von Carow mit 27 Feuerwehrmännern.

1905, Sommer

Das Regierungspräsidium legt administrativ den neuen Ortsnamen Karow fest. Das Dorf hat 586 Einwohner.

1907, Frühjahr

Gründung des Grundbesitzervereins Karow.

1907, April

Aufstockung des einstöckigen Schulhauses an der Dorfstraße. Die Landgemeinde Karow hat erheblichen Zuwachs bekommen und zählt inzwischen 600 Bewohner. 115 Kinder besuchen die Dorfschule, weshalb auch eine zweite Lehrerstelle genehmigt

wird. Das ermöglicht eine vierklassige Dorfschule. Lehrer August Kopelmann verwaltet von 1883-1920 das Küster- und Schulamt. Er wohnt mit seiner Familie im Schulhaus, Paul Möhr kommt als zweiter Lehrer.

1907, Sommer

Den Barnim überfällt eine enorme Mückenplage; es wird vor Krankheitsübertragungen gewarnt.

1907, 15. Oktober

In der Bahnhofstraße Nr.23 wird das Postamt eröffnet. Erster Postagent wird der Hauseigentümer W. Purps. Die postalische Anschrift lautet: „Karow b. Berlin“. Die bisherige Nebenstelle der Post im Breitkopf'schen Lokal in der Dorfstraße Nr. 2 wird aufgehoben.

1908

Das Riesel- und Mustergut Hobrechtfelde wird angelegt. Die Rieselfelder von Buchholz und Blankenburg reichen bis an die Ortsgrenze von Karow („Panke“) heran.

1908, 14. Juni

Fahnenweihe des Karower Kriegervereins.

1908, 1. Oktober

Durch die Städtischen Gaswerke Berlin sind die Vorbereitungen für den Bau einer Gasleitung von Blankenburg nach Karow und Buch getroffen worden. Somit können zum 1. Oktober die Gaslaternen in Betrieb genommen werden. Wasser- und Elektrizitätsanschluß sowie Kanalisation sind noch nicht vorhanden.

1908

Auf der Eisenbahnlinie Berlin – Stettin verkehren werktags täglich 22 Dampfzüge.

1909, Oktober

In Karow findet die erste Obst- und Gartenausstellung statt, veranstaltet vom hiesigen „Orts- und Verschönerungsverein“. Es werden 18 Preise vergeben. Sachverständige sind die Obergärtner Löwenhagen aus Buch und Bittner aus Karow sowie der Karower Gärtnereibesitzer A. Schwiglewski.

1909-1914

Bau einer höher gelegenen Eisenbahntrasse, zunächst in Heinersdorf/Blankenburg, danach auf Carower Terrain. Große Erdmassen müssen für den Bahndamm herbei geschafft werden, unter anderem aus der Niederung der „Panke“, wodurch zwei der Karower Karpfenteiche entstehen. Steinernen Eisenbahnbrücken müssen in Karow über der Schrägen Straße (heute Schräger Weg), der Bahnhofstraße, der Straße 7 (spätere Leobschützer Straße) und dem Schönerlinder Weg gebaut werden.

1910

Karow hat 731 Einwohner.

1910-1914

Bau des Bahnhofgebäudes als zweistöckiges Empfangsgebäude im Landhausstil mit konvex vorschwingender Freitreppe seitlich des Bahnsteigs. Er ist mit diesem durch einen Tunnel und Treppenaufgang verbunden. Die Architekten sind Ernst Schwartz und Carl Cornelius. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz.

1911, 19. Juli

Der Preußische Landtag beschließt den „Zweckverband Groß-Berlin“, dem die sieben Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Wilmersdorf, Lichtenberg und Spandau sowie die brandenburgischen Landkreise Niederbarnim (u.a. mit Karow) und Teltow angehören.

1912, 12. Januar

Der Rechtsanwalt Arthur Stadthagen gewinnt bei den Reichstagswahlen erneut sein Abgeordnetenmandat im Wahlkreis Niedernim.

1912, 01. April

Der „Zweckverband Groß-Berlin“ tritt ins Leben.

1912

Die Dorfkirche erhält eine neue Orgel, erbaut von den Gebrüdern Dinse aus Berlin-Kreuzberg.

1912

Inbetriebnahme der Vorortbahn. Ende 1916 wird der Endpunkt Bernau erreicht. Der Vorortverkehr wird auf getrennten Gleispaaren geführt.

1913

Pfarrer Martin Eckart Pfannschmidt (1861-1947) tritt die Pfarrstelle in der Pfarochie Buch-Karow an. 1927 veröffentlicht er seine „Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow“; geht 1933 in den Ruhestand.

1914, 01. August

Beginn des ersten Weltkrieges mit der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland. In der Karower Dorfkirche stimmen beim Gottesdienst die Kirchgänger dem Kriegsbeginn begeistert zu.

1917

Die drei Kirchenglocken der Karower Dorfkirche aus dem 16. Jahrhundert werden für Kriegszwecke eingeschmolzen, was zu seiner Zeit als äußerst patriotisch angesehen wurde.

1918, 09. November

Ausbruch der Novemberrevolution in Berlin. Der deutsche

Kaiser Wilhelm II. dankt ab; die Monarchie-Herrschaft ist beendet.

1918, 11. November

Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens. Ende des Ersten Weltkrieges, in dem rd. 10 Millionen Menschen durch direkte Kriegseinwirkungen ihr Leben verloren.

Die 800-Seelengemeinde Karow hat in den vier Kriegsjahren 28 gefallene Männer zu beklagen. Auf einem Gedenkstein vor der Kirche waren die Namen der Toten aufgeführt:

02.10.1914 – Reinhold Kühn	22.07.1917 – Alfred Müller
05.12.1914 – Karl Werner	10.08.1917 – Alfred Hinze
08.12.1914 – Johannes Leopold	15.08.1917 – Johannes Stark
13.03.1915 – Kurt Balzeiweit	19.08.1917 – Max Hannemann
20.05.1915 – Max Hooge	03.09.1917 – Walter Deutschmann
01.06.1915 – Alfred Kannenberg	04.09.1917 – Reinhold Völker
03.09.1915 – Albert Schwenzer	27.03.1918 – Alfred Raupach
07.10.1915 – Karl Händel	28.04.1918 – Edmund Martins
27.12.1915 – Artur Feist	19.04.1918 – Georg Balzuweit
10.05.1916 – Bruno Martins	08.07.1918 – Paul Domke
05.09.1916 – Hermann Lippke	01.10.1918 – Otto Huckwitz
21.09.1916 – Wilhelm Christmann	13.10.1918 – Gustav Schulze
24.09.1916 – Wilhelm Gericke	26.10.1918 – Gustav Ulmann
28.09.1916 – Max Härder	29.10.1918 – Johann Kowalski

1919

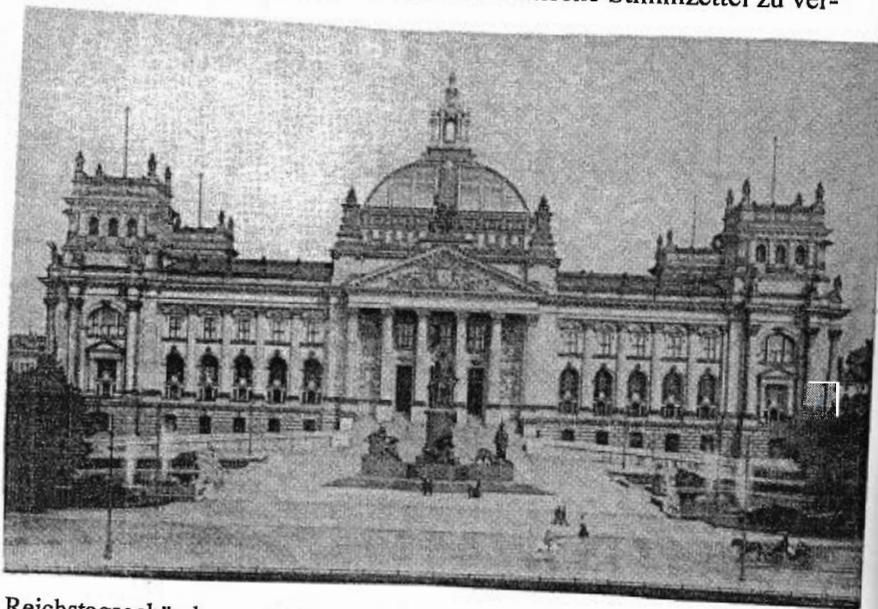
Karow hat 949 Einwohner.

1919, 19. Januar

An den Wahlen zur verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung dürfen erstmalig auch die Frauen gleichberechtigt teilnehmen.

Arthur Stadthagen (1857-1917)
Abgeordneter des Deutschen Reichstages

Das Dorf Carow (ab 1905 Karow) gehörte bis zu seiner Eingemeindung nach Berlin im Oktober 1920 zum märkischen Landkreis Niederbarnim. Die Arbeiterbewegung hatte in diesem Bereich schon bewährte Traditionen, vor allem durch seine Ortschaften Lichtenberg, Rummelsburg, Weißensee und Reinickendorf. Vor allem hatten sie dazu beigetragen, dass der 32-jährige sozialdemokratische Rechtsanwalt Arthur Stadthagen aus Berlin bei den Reichstagswahlen am 20. Februar 1890 seinem konservativen Gegenkandidaten Paroli bieten konnte. Eine Stichwahl war erforderlich, die am 1. März 1890 folgte. An diesem Sonntagmorgen rückten 500 Berliner Sozialisten aus, um in den umliegenden Dörfern sozialdemokratische Stimmzettel zu ver-



Reichstagsgebäude, um 1900

und die Auszählung der Stimmen zu überwachen. Für Stadthagen wurde die Stichwahl ein Erfolg. Er überwand seinen Mitkonkurrenten mit 15.400 Stimmen (zu 15.000) und zog als einer der ersten 35 sozialdemokratischen Abgeordneten in den Deutschen Reichstag nach Aufhebung des reaktionären Bismarckschen Sozialistengesetzes ein.

Die Carower dürften mit ihren 357 Einwohnern an diesem Wahlsieg von Stadthagen einen nur sehr geringen Anteil gehabt haben. Noch herrschte eine konservative Idylle mit einem bäuerlichen Dorfcharakter vor. An der seit 1882 bestehenden Bahnstation war eine neue Siedlung erst im Entstehen. Hinzu kam, dass die Männer erst ab 21 Jahren wahlberechtigt waren und die Frauen kein Wahlrecht besaßen.

Wer war dieser Stadthagen? Er wurde als Sohn eines Akademikers in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Friedrich-Gymnasiums und dem Abschluss seines Jurastudiums an der Berliner Universität, war er seit 1883 zunächst als Rechtsanwalt tätig.

1887 schloss er sich unter dem Bismarckschen Sozialistengesetz, dass seit 1878 jegliche sozialistische Betätigung verbot, der Sozialdemokratischen Partei von August Bebel und Wilhelm Liebknecht an und erwarb sich als deren Agitator wie auch als Anwalt politisch verfolgter Arbeiter schnell Vertrauen bei den Werktätigen. So war es nur folgerichtig, dass er schon 1889 in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde und nun 1890 ebenfalls auch als Abgeordneter in den Deutschen Reichstag einziehen konnte. In beiden Parlamenten wirkte er bis zu seinem Tode im Jahre 1917. In den Reichstag wurde er als Abgeordneter des Wahlkreises Niederbarnim auch in den Jahren 1893, 1898, 1903, 1907 und 1912 gewählt. Sein Stimmenanteil wuchs ständig. Bekam er 1907 mit 61,0 Prozent 57.862 Stimmen, so waren es 1912 mit 71,6 Prozent 92.559.

Von 1890 an nahm er an fast allen Parteitagungen der SPD wie auch an den Internationalen Sozialistenkongressen teil. Im November 1892 wurde er vom Ehrengerichtshof in Leipzig aus dem Anwaltsstand ausgeschlossen, weil er das preußisch-deutsche Gerichtswesen und seine höchsten Richter

In Artikeln, in Versammlungen und auf den Parteitag verfocht Stadthagen eine revolutionäre Arbeiterpolitik und trat im Reichstag und in der Berliner Stadtverordnetenversammlung für die Rechte der arbeitenden Menschen ein. Er forderte von seiner Partei, sie möge in ihrer Propaganda ihr Endziel in den Vordergrund stellen, um so die noch Indifferenten aufzurütteln. In Wort und Schrift enthüllte er den Klassencharakter des bürgerlichen Rechtswesens. Schon in seinem 1890 in Stuttgart erschienenen Buch „Das Arbeiterrecht“ erläuterte er den Arbeitern ihre Rechte und Pflichten auf der Grundlage des Bürgerlichen Gesetzbuches. Jahrelang gehörte er der Berliner Agitationskommission an. An der Zentralen Parteischule in Berlin hielt er Vorträge über Arbeiterrecht, soziale Gesetzgebung, Gesinderecht und Verfassung. Wegen seines mutigen Auftretens wurde er bis 1914 von der junkerlich-bourgeoisen Justiz vierzigmal vor Gericht gestellt und zu insgesamt zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Energisch verurteilte er die Rüstungspolitik im kaiserlichen Deutschland. Es ist bekannt, dass er auf sozialdemokratischen Veranstaltungen in Französisch-Buchholz bei „Kähne“, in Buch im „Restaurant Golle“, in Pankow im „Gesellschaftshaus“ und im Weißenseer „Schloß“ auftrat. Ob er auch in Carow/Karow sprach, ist nicht bekannt.

Bei Beginn des Ersten Weltkrieges stellte sich Stadthagen im August 1914 mit der Begründung, dass eine zaristische Invasion drohe, auf die Seite der Kriegskreditbewilliger. Im Dezember 1915 lehnte er sie mit weiteren sozialdemokratischen Abgeordneten ab. Ihr Argument: Die Grenzen Deutschlands seien gesichert. Er kam allerdings zu einer immer schärferen Frontstellung zur „Burgfriedenspolitik“ des SPD-Parteivorstandes und nahm im April 1917 am Gründungsparteitag der zentristischen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschland (USPD) teil. Am 5. Dezember 1917 starb er in Berlin an einem Lungenleiden.

Literatur

- *Geschichte der revolutionären Berliner Arbeiterbewegung. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1917.* Dietz Verlag, Berlin 1987.
- *Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Biographisches Lexikon.* Dietz Verlag, Berlin 1970.
- *Lange, Annemarie: Das Wilheminische Berlin. Zwischen Jahrhundertwende und Novemberrevolution.* Dietz Verlag, Berlin 1967.

Was war im September 1930 in Karow los? Im „Berliner Norden“ nachgelesen

2. September 1930:

Siebzehnjähriges Mädchen nach einem Besuch in Karow verschwunden. Seit einigen Tagen wird ein siebzehn Jahre altes Hausmädchen vermißt, daß ihre Pflegeeltern in Karow besucht hatte und nicht an ihre Arbeitsstelle bei einer Familie in Weißensee zurückkehrte. Das Mädchen, Namens Anna Kowalski, ist am 20. August gegen 9 Uhr zum Bahnhof begleitet worden und seitdem spurlos verschwunden.

13. September 1930:

Die letzte Wählerversammlung hält heute abend die SPD im Restaurant „Zum Lindenpark“ ab. Sprecher ist der Redakteur Hans Bauer.

15. September 1930:

Standesamtliche Nachrichten im Monat August aus Karow: 3 Aufgebote, 1 Eheschließung, 2 Geburten und 1 Sterbefall.

15. September 1930:

Eine dunkle Vorgeschichte hat die Beraubung zweier Mädchen am Montag morgen gegen 4 Uhr auf der Landstraße zwischen Buch und Karow durch Motorradfahrer. Die beiden Mädchen, 26 und 31 Jahre alt, folgten einer Einladung der Unbekannten und fuhren als Sozies vom Oranienburger Tor nach einem unbekanntem Ziel. Unterwegs, zwischen den Feldern machten die Motorradführer Halt und zwangen die Begleiterinnen, ihnen zu Willen zu sein. Danach stahlen sie die Handtaschen der beiden mit etwa 15 und 5 Mark Geldinhalt. So machten sich die gewalttätigen Kavaliere den Benzinverbrauch der sonderbaren Liebesfuhre bezahlt und verschwanden im schnellsten Tempo, ohne auf die Begleiterinnen Rücksicht zu nehmen. Diese standen nun verlassen und mittellos auf der dunklen Landstraße. Zu Fuß schlugen sie sich bis nach Buchholz durch und erstatteten auf der Polizeiwache

Strafanzeige gegen die unbekanntes „Räuber“. Die nächtliche Spritztour mit unbekanntes Männern ist den Mädchen älterer Jugend schlecht bekommen.

15. September 1930:

Ergebnis zu den Reichstagswahlen am 14. September in Karow: 1.997 Stimmberechtigte, gültige abgegebene Stimmen 1.697, ungültige Stimmen 15.

Es erhielten SPD 535, DNVP 208, Zentrum 37, KPD 493, Volkspartei 31, Christliche Volksgemeinschaft 3, Dt. Staatspartei 61, Wirtschaftspartei 56, Kulturpartei 4, NSDAP 226, Dt. Landvolk 5, Volkrechts-Partei 2, Konservative Volkspartei 3, Christlich-sozialer Volksdienst 32, Haus- und Landwirte 1.

19. September 1930:

Raubmordversuch in Karow. Von drei Kugeln niedergestreckt wurde heute vormittag die Frau des in Karow, Frundsbergstraße 47, wohnenden Reichsbahnbeamten Mathiak, als sie einen Fremden, der vor ihrer Tür erschienen war und um Arbeit nachfragte, abwies.

(Weiteres zum Raubmordversuch ist in „Karower Geschichten VIII“ zu erfahren.)

20. September 1930:

War sie unbescholten? Diese Frage war der Hauptpunkt in einem Prozeß, in dessen Mittelpunkt ein Pankower Arbeiter B. stand. Am 7. Juni hatte er in der Bucher Forst eine vierzehnjährige Pankowerin verführt, weswegen die Mutter gegen ihn Strafanzeige erstattet hatte. B. gab die Tat an und sich zu, behauptete aber, daß das Mädchen nicht mehr unbescholten gewesen sei. Tatsache war jedenfalls, wie auch später in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, daß das Mädchen in einer denkbar bedenklichen Umgebung gelebt hatte. Unter einem erheblichen Aufgebot von Zeugen sollte nun vor dem Bernauer Einzelrichter die Frage geklärt werden, war die junge Pankowerin unbescholten oder nicht. Nach achttägiger Aussetzung des Prozesses wurde das Urteil verkündet, durch das B. zu einer Geldstrafe von einhundert Mark

verurteilt wurde. Das Gericht habe zwar ebenfalls Zweifel an der Unbescholtenheit der Minderjährigen, doch könnten diese Zweifel nicht bewiesen werden. Es mußte daher der Geflogenheit des Reichsgerichts entsprechend, Unbescholtenheit angenommen werden, weswegen auch eine Verurteilung erfolgt.

24. September 1930:

Karower Obstzüchter stellen aus. Die vom Haus- und Grundbesitzer-Verein im „Pankgrafensaal“ veranstaltete Obstbau-Ausstellung ließ die Früchte guter Arbeit in Gestalt prachtvoller Birnen und Äpfel sehen. Andere Obstsorten waren nur in geringer Zahl ausgestellt. Die unter Führung des Landwirtschaftsrates Schmidt vom Preisrichterkollegium gefällten Preisurteile waren durchweg befriedigend. Für gute und beste Ausstellungsfrüchte wurden den Mitgliedern Elsner, Müller, Isker, Rasch, Birnbaum, Krug, Viellard, Hoffmann und Aßmann Prämien zuerkannt.

24. September 1930:

B.-N.-Wetternachrichten, 12 Uhr mittags –
Barometerstand: 764 Millimeter, schwach fallend.
Temperatur: + 18 Grad Celsius.

Lebensmittelkarten im Zweiten Weltkrieg Auf Spurensuche

Unser Handy klingelt. „Üb` immer Treu und Redlichkeit...“ Unsere Enkeltochter ist am Apparat, ob Oma und Opa helfen können. Sie habe für den Geschichtsunterricht als Hausaufgabe bekommen, etwas über die Lebensmittelkarten im Zweiten Weltkrieg herauszufinden. In ihrem Lehrbuch für Geschichte am Gymnasium stehe davon nichts. Sie wisse aber, dass Oma und Opa während des Krieges Schulkinder waren und schon oft im Familienkreis über diesen grausamen Krieg erzählt haben. Könnt Ihr helfen?!

Oma erzählt am Handy gleich drauf los: Ihr elf Jahre älterer Bruder hatte im Krieg eine Freundin, war frisch verliebt. Um ihr zu imponieren, wollte er sie in eine Konditorei zu Kaffee und Kuchen einladen. Aber das war gar nicht so einfach. Kuchen war wie Brot und Mehl rationiert, gab es nur gegen Brotmarken von der Lebensmittelkarte. Bei seiner Mutter bettelte er daher um paar Brotmarken.

Auch Opa konnte sich erinnern. Mit der Milchkarte holte er am Sonntagvormittag aus dem Geschäft in der Nachbarschaft mit der Kanne einen halben Liter Milch. Die zugewiesenen Rationen an Lebensmitteln waren nicht für alle Menschen gleich; unterschiedlich für Kinder, nämlich nur die bekamen Milch, für Normalverbraucher und Arbeiter. Opa hatte vor 30 Jahren in einem dicken Berlin-Buch über den normalen zustehenden Verpflegungssatz zu Beginn des Krieges geschrieben: „Der Krieg verschlechterte die Lebenslage der werktätigen Bevölkerung. Die Erwachsenenration für Normalverbraucher betrug wöchentlich 2 400 g Brot und Mehl, 500 g Fleisch und 270 g Fett. Verschiedene Waren wie Seife und Schuhe waren seit dem August rationiert. Ab November kamen Textilien hinzu.“ Opa hatte in seiner Hausbibliothek noch weitere Bücher, in denen weitere Verweise zum Thema vermerkt waren. Das war doch schon recht aufschlußreich.

Hier das Ergebnis: Deutschland rüstete schon seit sechs Jahren für einen Krieg auf. „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt...“ hieß es doch in der Nationalhymne, und die Braunen grölten unverhüllt „heute gehört uns Deutschland, und morgen die ganze Welt...“

Zur ihrer Vorbereitung des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 gehörte aber nicht nur die militärische Aufrüstung, sondern auch eine mögliche Sicherung der Ernährungslage der deutschen Bevölkerung. Sie hatten aus den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges mit dem Hungerwinter 1916/17, dem berüchtigten „Kohlrübenwinter“, gelernt. Es mußte auch diesmal mit einem Mangel an Lebensmitteln und Textilien gerechnet werden, obwohl Hitler in einem Blitzfeldzug die ganze Welt erobern wollte.

Überraschend machten Rundfunk und Zeitungen am 27. August 1939, einem Sonntagmorgen, bekannt, dass ab sofort Lebensmittel und andere Artikel des Grundbedarfs nur noch rationiert verkauft werden. Der „Berliner Norden“ informierte seine Leser am Montag über diese Verordnung zur Zwangsrationierung. Stand der Krieg schon vor der Tür? Alles deutete darauf hin. Schon seit Tagen berichtete der „Norden“ in Großaufmachung, wie alle anderen Zeitungen auch, von angeblichen Greuelthaten der Polen an der deutschen Bevölkerung.; am 28. August über „Bombenanschläge auf deutsche Gebäude in Oberschlesien!“, am 29. August über „Grausamkeiten entmenschter Horden!“, am 30. August „Wieder floß deutsches Blut!“ am 31. August über „Verbrecherische Barbarei polnischer Horden!“. Mit derartigen hasserfüllten Lügen und Verleumdungen gegenüber dem polnischen Nachbarvolk konnte der „Norden“ dann am 1. September 1939 triumphierend verkünden; „Deutsche Truppen zum Gegenangriff in Polen!“ Mit dem Überfall Nazideutschlands auf Polen begann der verheerende Zweite Weltkrieg

Die Lebensmittelkarten wurden in der Stadt durch die Blockwarte für jeden polizeilich gemeldeten Bürger ausgegeben, mit unterschiedlichen Rationen für Kinder, für Normalverbraucher (das waren Rentner/Hausfrauen/Angestellte), für Schwerarbeiter und für Schwerstarbeiter in der

Rüstungsindustrie. In Karow konnten die „Lebensmittelkarten und die Karten für alle sonstigen Verbrauchsgegenstände“ in der Amtsstelle in der Bahnhofstraße 33, der alten Schulbaracke auf dem Gelände der neuen Schule, abgeholt werden.

Verwaltungsbezirk Panthow
der Reichshauptstadt Berlin

Verteilungsstelle

für Lebensmittelkarten und Karten für alle sonstigen Verbrauchsgegenstände

Karten-Nr.	Strassengebiet	Verteilungsstelle
I	Ostgr. Moßant	Kathaus Panthow, Zim. 28
II	Dankow	17-19
III	Dorsum	Gesundheitshaus, Grünowstraße 8-11, Zimmer 69
IV	Röfingen	Gesundheitshaus, Grünowstr. 8-11, Zimmer 114
V	Eichenarab	Niederhöndhausen, Duchsbergstr. 3
VI	Niederhöndhausen	Wilsbergstr. 4
VII	Wilsbergstr.	Wilsbergstr. 4
VIII	Blankenfelde	Wilsbergstr. 4
IX	Rosenthal	Rosenthal, Hauptstr. 94
X	Duchholz	Duchholz, Berliner Str. 24
XI	Beinersdorf	Beinersdorf, Kaiser-Wilhelm-Str. 56
XII	Blankenburg	Blankenburg, Alt-Blankenburg Str. 9
XIII	Karow	Karow, Bahnhofstraße 33
XIV	Duch	Duch, Wilsbergstraße 92

In den Kartenstellen werden auch Bezugscheine für Schuh- und Spinnstoffwaren ausgegeben.
Die von Ort zu Ort stehende Bevölkerung erhält ihre Ausweisarten beim Bezirksamt, Rathaus Panthow, Breite Straße 21a-2b, Zimmer 115-116.
Bezirksamt, Rathaus Panthow, Zim. 115-116.

Berliner Norden, 29. August 1939

Die Zeitungen veröffentlichten wöchentlich die von den Ernährungsämtern freigegebenen Verpflegungssätze. So wußte beispielsweise der Leser der Tageszeitung „Berliner Norden“, was er in der Woche vom 13. Bis 19. November kaufen konnte.

Lebensmittelkarten gab es auch für die verschiedensten Waren. So gab es eine Reichsbrotkarte, eine Reichsfleischkarte, eine Reichsfettkarte, eine Reichsmilchkarte, eine Reichskarte für Zucker und Marmelade und eine Nahrungsmittelkarte (für Nudeln, Gries, Graupen, Haferflocken). Ab November 1939 konnten Textilien auch nur noch mit einer Kleiderkarte gekauft werden, später kam noch eine Kohlenkarte hinzu.

Die Rationen waren unterschiedlich gestaffelt: Die „Normalverbraucher“ erhielten die Hälfte ihres normalen Konsums aus dem Jahre 1937. Im Laufe des Krieges verringerten sich die zugewiesenen Rationen.

In der Woche vom 13.-19. November erhält man:

	Normalverbraucher	Edelarbeiter	Edelarbeiter	Stadts bis zu 2 Jahren	Stadts von 6-10 Jahren
Brot und Mehl (Reichsbrotkarte)	1000 g Brot 800 g Brot 800 g Brot oder 375 g Mehl 8x50 g Brot	1000 g Brot 1000 g Brot 1000 g Brot oder 750 g Mehl 8x100 g Brot	2000 g Brot 1000 g Brot 1000 g Brot oder 750 g Mehl 8x100 g Brot	6x100 g Brot 800 g Brot oder 375 g Mehl 125 g Nudeln oder Nahrungsmittel	800 g Brot 800 g Brot oder 375 g Mehl 2x100 g Brot
Fleisch und Fleischwaren (Reichsfleischkarte)	5x100 g 4x50 g	10-15 a-d	5x100 g 2x200 g 2x100 g	10-15 a-c d	125 g 125 g
Fett, Käse, Kunsthonig (Reichsfettkarte)	125 g Butter od. Butterschmalz 62 1/2 g Rölle od. 125 g Quarg 62 1/2 g Schweine- schmalz oder Speck oder Talg 62 1/2 g und 125 g Kunstfett oder Speisefett (für 2 Wochen)	125 g Butter od. Butterschmalz 62 1/2 g Rölle od. 125 g Quarg 125 g Schweine- schmalz oder Speck oder Talg 125 g u. 167 1/2 g Kunstfett oder Speisefett (für 2 Wochen)	125 g Butter od. Butterschmalz 62 1/2 g Rölle od. 125 g Quarg 375 g Schweine- schmalz oder Speck oder Talg 167 1/2 g u. 250 g Kunstfett oder Speisefett (für 2 Wochen)	125 g Butter od. Butterschmalz 62 1/2 g Rölle od. 125 g Quarg 125 g Kunsthonig (soweit noch nicht bezogen)	100 g Butter od. Butterschmalz 62 1/2 g Rölle od. 125 g Quarg 125 g Kunsthonig (soweit noch nicht bezogen) 62 1/2 g und 125 g Kunstfett oder Speisefett (soweit noch nicht bezogen)
Milch (Reichsmilchkarte)	Werdende und stillende Mütter sowie Wochenmütter Wochenmütter für die Dauer von 6 Wochen (Bescheinigung einer Hebamme benötigt) Besondere Befragte		täglich 1/2 Liter	täglich 1/2 Liter	täglich 1/2 Liter
Zucker und Marmelade (Reichskarte für Marmelade u. Zucker)	Für alle Verbrauchsgruppen gleiche Rationen Marmelade (aus Apfelschnitzfrüchten, Apfelschnitz oder Rübenkraut) Wochenration 100 g Statt 100 g Marmelade können auch 40 g Zucker bezogen werden. Zur Befreiung der Monatsration von 160 g Zucker dient Bescheinigung 2. (Für Kinder Marmelade auch auf Reichsfettkarte) Zucker (Zum Bezug der Monatsration von 1000 g dient Bescheinigung 3) Wochenration 250 g				
Nahrungsmittel (Nahrungsmittelkarte)	Nahrungsmittel (Graupen, Gerstengröße, Buchweizengröße, Weizenröhl, Reis, Hafer, Koken, Hafermark, Hafergröße, Hafermehl, Feigwaren) je 25 g auf Abschnitt L 1 - L 10 Sago, Kartoffelstärke oder ähnliche Erzeugnisse je 25 g auf Abschnitt L 17 - L 26 Schokolade, Bonbons, Gebäck, soweit noch nicht bezogen bis 19. November, 100 g Tafel Schokolade oder 125 g Pralinen; ferner 125 g Gebäck gegen Abrechnung der Nahrungsmittelkarte.				
Kaffee-Ertrag (Nahrungsmittelkarte)	125 g Kaffee-Ertrag oder Zusatzmittel auf Abschnitt L 13 25 g Kaffee-Ertrag oder Zusatzmittel auf Abschnitt L 14 125 g Kaffee-Ertrag oder Zusatzmittel auf Abschnitt L 29 125 g Kaffee-Ertrag oder Zusatzmittel auf Abschnitt L 30 soweit noch nicht bezogen				

Wöchentliche Lebensmittelrationen eines Normal-Verbrauchers:

- Ende Sept. 1939 - 2400 g Brot/Mehl, 500 g Fleisch, 270 g Fett
 - Mitte April 1942 - 2000 g Brot/Mehl, 300 g Fleisch, 206 g Fett
 - Anfang Juni 1943 - 2325 g Brot/Mehl, 250 g Fleisch, 218 g Fett
 - Mitte Okt. 1944 - 2225 g Brot/Mehl, 250 g Fleisch, 218 g Fett
 - Mitte März 1945 - 1778 g Brot/Mehl, 222 g Fleisch, 109 g Fett
- Die Rationen für Rüstungsarbeiter waren etwas höher.

In ihrem Rassenwahn schränkte die Naziregierung die Versorgung der jüdischen Bevölkerung mehr ein, als die der „Arier“. Die Lebensmittelkarten, die sie erhielten, waren mit der Aufschrift „Jude“ ge-

Die Kennzeichnung der Juden

Im Reichsgesetzblatt wird eine Vollzeilverordnung veröffentlicht, durch die bestimmt wird, daß Juden sich in der Öffentlichkeit nur mit einem gelben Judenstern zeigen dürfen. Er ist sichtbar auf der linken Brustseite des obersten Kleidungsstückes zu tragen. Die Verordnung tritt mit dem 19. September in Kraft. Ihre Einzelheiten sind dem Reichsgesetzblatt zu entnehmen.

Der deutsche Soldat hat im Offfeldzug den Juden in seiner ganzen Widerwärtigkeit und Grausamkeit kennengelernt. Er hat die Folgen der GWL-Greuel und die Verelendung der Massen gesehen: Das Werk der Juden. Dieses Erlebnis läßt den deutschen Soldaten und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit fordern, daß dem Juden in der Heimat die Möglichkeit genommen wird, sich zu tarnen und damit jene Bestimmungen zu durchbrechen, die dem deutschen Volksgenossen die Berührung mit dem Juden ersparen.

Berliner Norden,

13. September 1941

kennzeichnet. Sie durften ihre zugewiesenen Rationen nur in besonders dafür ausgewiesenen Geschäften und auch nur zu bestimmten festgelegten Zeiten einkaufen. Seit September 1941 war die jüdische Bevölkerung gezwungen, einen gelben Judenstern „sichtbar auf der linken Brustseite des obersten Kleidungsstückes zu tragen“. Der „Berliner Norden“ brachte diese Mitteilung, verbunden mit einer üble Hetze, in seiner Ausgabe vom 13. September 1941. Aus der Ankündigung über die Zuteilungen für November 1941 ist ersichtlich, dass die jüdischen Mitbürger bestimmte Lebensmittel käuflich nicht erwerben konnten.

Die neue Lebensmittelzuteilung

Für die 30. Zuteilungsperiode vom 17. November bis 14. Dezember 1941 des Kartensystems für Lebensmittel ist folgende Regelung ergangen: Die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Schweineschlachtfetten, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz- und -Zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaspulver, die laufend gewährt werden, bleiben gegenüber der 29. Zuteilungsperiode unverändert. Von der 30. Zuteilungsperiode ab werden wieder 100 Gramm Nährmittel auf Kartoffelstärkebasis (Sago, Kartoffelstärkemehl, Puddingpulver, Reissflocken und Ähnliches) abgegeben. Die Ration an Nährmitteln auf Getreidegrundlage wird dementsprechend wieder auf 500 Gramm festgesetzt.

Alle Verbraucher, die im Besitz der rosa Nährmittellarten sind, erhalten in der 30. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Person. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte N26 der rosa Nährmittellarten für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Durch diese Sonderzuteilung wird die über die Reichsfettkarten für Kinder vorzunehmende laufende Verteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Kind nicht berührt. Jedes Kind bis zu 14 Jahren erhält mithin, soweit es im Besitz der entsprechenden Karten ist, in der 30. Zuteilungsperiode 250 Gramm Kunsthonig, und zwar je zur Hälfte auf seine Fett- und Nährmittellarte. Juden erhalten die 125 Gramm Kunsthonig-Sonderzuteilung nicht. — Die Ausgabe der Reichszuckermarken ist mit dem 30. September 1941 beendet worden. Die Ernährungsämter haben über die Menge der eingenommenen Brotmarken und dafür abgegebenen Reichszuckermarken genau abzurechnen.

In der 31. Zuteilungsperiode werden alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten erhalten. Die Versorgungsberechtigten lassen bei den von ihnen gewählten Vertretern in der Zeit vom 10. bis 15. November 1941 den Doppelschnitt N 28/N 29 der rosa Nährmittellarten der 30. Periode abtrennen, der durch entsprechenden Ausdruck gekennzeichnet ist. Juden erhalten die Sonderzuteilung von Hülsenfrüchten nicht.

Berliner Norden, 08. November 1941

Die zugewiesenen Rationen konnten durch die Ausplünderung der von Nazideutschland überfallenen Länder einigermaßen gehalten werden. Aber je länger der Krieg dauerte, um so weniger wurden die zugeteilten Lebensmittel. So mußte beispielsweise im Juni 1943 die Fleischration von wöchentlich 350 g auf 100 g gesenkt. Im April 1945 erhielten die Normalverbraucher nur noch 1.700 g Brot, 250 g Fett und 225 g Nahrungsmittel zugeteilt.

Lebensmittelkarten hatten etwa das Format eines DIN A5-Blattes und waren in nummerierte Abschnitte (kleine Kästchen) eingeteilt. Auch die Karower Kaufleute mußten sich eiligst auf die überraschende Rationierung umstellen. Beim Einkauf wurden im Geschäft die einzelnen Bons entsprechend dem Gewicht der gekauften Ware von der Lebensmittelkarte abgeschnitten. Der Kaufmann/ oder die Kauffrau mußte die eingenommenen Bons beim Ernährungsamt abrechnen. Er bekam dementsprechend für den Verkauf die Ware zugeteilt.

Ein erheblicher Mehraufwand, der die Händler hart traf. In Karow waren das die Lebensmittelgeschäfte von A. Baltrusch in Alt-Karow 57, von O. Gawron in der Bahnhofstraße 3, von O. Ebert in der Bahnhofstraße 45, von K. Meyer in der Bahnhofstraße 60 und von E. Moselett in der Blankenburger Chaussee 83; die Bäckereien und Konditoreien von G. Reichardt in Alt-Karow 61, von L. Blaschke in der Blankenburger Chaussee 11, von R. Tubandt in der Pankgrafensstraße 25 und von G. Hensel in der Straße 78/Nr.17; die Fleischereien von A. Wenzel in Alt-Karow 60, von A. Sell in der Bahnhofstraße 5, von E. Prüsing in der Bahnhofstraße 50 und von E. Feddrich in der Blankenburger Chaussee 74. An mancher Geschäftstür hing bald ein Plakat mit der Aufschrift: „Wegen Einberufung zum Heeresdienst geschlossen!“

Für die ländliche Bevölkerung war die Lebenslage noch einigermaßen erträglich. Die Bauern konnten sich, trotz ihres hohen Abgabesolls an den Staats noch ausreichend selbst versorgen. Die Siedler zwischen „Panke“ und Dorf hatten den Vorteil, dass ihre Grundstücke flächenmä-

Sonderzuteilung

von Zucker und Hülsenfrüchten.

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes, die trotz aller englischen Aus Hungerungsversuche gewährleistet ist, erlaubt auch in der 18. Zuteilungsperiode des Rationensystems für Lebensmittel, die den Zeitraum vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 umfaßt, wiederum Sonderzuteilungen. Der entsprechende Erlass des Reichsernährungsministers bestimmt zunächst, daß die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfetten, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Marmelade, Kunstbrot und Kakaopulver gegenüber der 17. Zuteilungsperiode unverändert bleiben. Jeder Versorgungsberechtigter erhält jedoch in der 18. Zuteilungsperiode Sonderzuteilungen von 500 Gramm Zucker und 250 Gramm Hülsenfrüchten. Die auf die Reichsleisarten der 17. Zuteilungsperiode erfolgte Sonderzuteilung von Kunstbrot fällt fort. Im Hinblick auf die Vorräte an Butterschmalz und den jahreszeitlich bedingten Rückgang der Buttererzeugung ist eine erhöhte Abgabe von Butterschmalz an Stelle von Butter notwendig. Aus diesem Grunde wird die Ration an Butterschmalz für den ganzen Zuteilungsabschnitt, also vier Wochen, um 50 Gramm auf 100 Gramm erhöht, während zum Ausgleich die Butterration um 62,5 Gramm gekürzt wird. Die Zuckerration von 900 Gramm bleibt unverändert. Daneben erhalten alle Verbraucher jedoch die erwähnte Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker. Der Bestellschein der Zuckerkarte lautet daher über 1400 Gramm. Die Zuteilung an Kaffee-Ersatz- und Zusatzmitteln bleibt gleichfalls unverändert, ebenso für Normalverbraucher die Maßigkeit, statt 125 Gramm Kaffee-Ersatz- oder Zusatzmittel 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Um die laufende Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Fleisch, Milch, Fett, Getreide usw. sicherzustellen, müssen alle Futtermittel, soweit irgend möglich, den landwirtschaftlichen Betrieben zugeführt werden. Daher wird von der Ausgabe von Futtermittelscheinen und Berechtigungsscheinen durch die Ernährungsämter abgesehen. Geflügelfutter für städtische Geflügelhalter kann wie bisher durch den Handel bezogen werden. Bei der Verwendung dieser Futtermittel ist ein Merkblatt zu beachten, das verteilt werden wird. Der Minister teilt zugleich mit, daß in der 19. Zuteilungsperiode vom 13. Januar bis 9. Februar 1941 die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum 60 Gramm Bohnenkaffee statt 125 Gramm Kaffee-Ersatz beziehen können. Die Vorbestellung muß auf Abschnitt N 29 der Nahrungsmittelkarte 18 bis zum 21. Dezember 1940 erfolgen. In der 19. Zuteilungsperiode werden die Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, eine weitere Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten und wiederholt eine Sonderzuteilung von je 125 Gramm Reis für jeweils vier Wochen erhalten.

Nahrungsmittel auf Abschnitt 2.

Auf den Abschnitt „Nahrungsmittel 2“ der Zweiten Reichsleiderkarte ist der Bezug von Nahrungsmitteln im Gegenwert von 30 Pfd freigegeben worden. Bei Abgabe von Nahrungsmitteln und Seidenglanzgarne wird nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt angerechnet.

Big so groß waren, dass sie immer noch an die 1.000 qm Land für den Anbau von Gemüse, Kartoffeln und Rüben verfügbar hatten, die dann auch redlich ausgenutzt wurden. Hinzu kamen Hühner, Enten und Gänse, manch einer hielt sich eine Ziege oder ein Hausschwein. Der Verein der Gemeinschaft Karower Stadtrandsiedlung ermahnte seine Mitglieder, für den Anbau auf dem eigenen Grundstück jedes Fleckchen Erde zu nutzen und die Kaninchenzucht zu fördern. Der Hausbesitzerverein gab Empfehlungen für eine sachgemäße Lagerung der Kartoffel, damit auch keine Knolle der „Volkswirtschaft durch Verderb verloren“ gehe. Der Kleintierzüchterverein erinnerte seine Mitglieder auf den monatlich stattfindenden Versammlungen „immer wieder an ihre kriegswirtschaftlichen Aufgaben als Kleintierzüchter“. Man wußte sich einzurichten, lockte aber auch zahlreiche Diebe an, wie der „Berliner Norden“ zu berichten wußte.

Dr. Hans Maur

Naturschutzgebiet Karower Teiche Bedeutames Naherholungsgebiet

Das Naturschutzgebiet Karower Teiche liegt in dem stadtbedeutsamen Naherholungsgebiet „Berliner Barnim“ und gehört zum länderübergreifenden Naturpark Barnim. Es wurde 1994 unter Schutz gestellt.

Umgeben wird das Gebiet von der Pankgrafenstraße, der Bucher Straße, der Autobahn A10 und der Panke. Im Nordosten am Stadtrand von Berlin gelegen, laden die Karower Teiche zu kurzen wie auch ausgedehnten Spaziergängen ein. Der aus der Innenstadt kommende Pankeweg setzt sich nach Norden in Richtung Bucher Forst und Bogenseekette fort. Der Schönerlinder Weg, ein Abschnitt des Barnimer Dörferweges, quert das Gebiet von West nach Ost und verbindet es mit den landwirtschaftlich geprägten Räumen östlich von Karow und nördlich von Buchholz.

Allein schon wegen der abwechslungsreichen Landschaft mit offenen Wasserflächen, Schilf- und Röhrichtgürteln, feuchten Hochstaudenfluren, naturnahen Erlenbuchwäldern sowie umgebenden Wald- und Wiesenflächen lohnt ein Besuch der Karower Teiche zu ganz unterschiedlichen Jahreszeiten.

Im Zentrum des etwa 130 ha umfassenden Schutzgebietes befinden sich vier Teiche mit vielgestaltigen Uferzonen, die vom nördlich verlaufenden Lietzengraben mit Wasser gespeist werden. Während die westlichen Teiche in einer moorigen Senke liegen und Ende des 19. Jahrhunderts durch den Abbau von Torf entstanden sind, wurden die östlichen Teiche erst später als Fischteiche angelegt.

Besonders gut lassen sich durch ihre Größe oder Lebensweise auffallende Arten beobachten, wie z.B. Rohrweiher, Graugans Graureiher. Aber auch verschiedene Taucher,- Rallen- und Entenarten, die in den Röhrichtzonen brüten

und deren Nachwuchs im Sommer die Gewässer und Uferbereiche mit Leben erfüllen, sind auf den offenen Wasserflächen zu erkennen.

In einer besonderen Beziehung zueinander stehen z.B. Kuckuck und Teichrohrsänger. Der Kuckuck baut kein eigenes Nest, sondern legt seine Eier einzeln in fremde Nester anderer Vogelarten. Gerne nutzt er das zylinderförmige Nest des Teichrohrsängers, das zwischen einigen Schilfhalmern aufgehängt ist. In der Regel schlüpft der Jungkuckuck als erster und schiebt seine Nestgeschwister bzw. die noch vorhandenen Eier der Reihe nach aus dem Nest.



Teiche am Tropic

Der Wasserhaushalt des Gebietes ist durch den Menschen immer wieder verändert worden und stellt uns heute vor eine besondere Herausforderung bei der Erhaltung der Gewässer und Feuchtlebensräume.

Ursprünglich prägten die eiszeitlich entstandenen Abflussrinnen des Lietzengrabens und der Panke das Gebiet. Erste Veränderungen brachten die Anlage von Entwässerungsgräben und die Torfstichen im 19. Jahrhundert, aus denen die westlichen Teiche hervorgingen. Weit gravierender wirkten sich jedoch die Eingriffe durch den Rieselfeldbetrieb aus, der seit Beginn des 20. Jahr-

hunderts im Raum Buch großflächig betrieben wurde. Die Abflussmengen und der Grundwasserspiegel stiegen durch die Verrieselung der Berliner Abwässer stark an. Ein künstliches System von Be- und Entwässerungsgräben durchzog die Landschaft, wobei auch der Lietzengraben und die Panke als Vorfluter deutlich vertieft wurden.

Durch das wieder auf ein natürliches Maß zurückgegangene Wasserangebot und einen stark abgesunkenen Grundwasserstand nach Einstellung des Rieselbetriebes wird es heute schwieriger, den Wasserstand der Teiche stabil zu halten. Er wird über den Zufluss aus dem Lietzengraben künstlich reguliert. Dabei stehen die Teiche durch ein System von Überläufen miteinander in Verbindung, während der Ablauf in die Panke durch ein Wehr begrenzt wird. Trotzdem kann es zu einem Trockenfallen der Gewässer mit Fischsterben kommen, wenn die Wasserführung des Lietzengrabens meteorologisch bedingt in manchen Sommern nicht mehr ausreicht, die Teiche zu versorgen.

Mit dem Wassermangel geht eine Verkleinerung der Wasserflächen und eine Ausdehnung der Schilf- und Rohrkolbenbestände einher. Damit wird der Verlandungsprozess der Teiche fortgesetzt, der bereits durch die Ablagerung von Schwebstoffen am Gewässergrund während des Rieselfeldbetriebes eingeleitet wurde. Der Wasserkörper der Teiche hat durchschnittlich nur eine Tiefe von etwa einem Meter. Am Gewässergrund befinden sich jedoch – vor allem bei den westlichen Teichen – bis zu mehrere Meter mächtige organische Schlammschichten.

Wasservögel

Die Teiche mit ihren vielgestaltigen Verlandungszonen bilden das Kernstück des Naturschutzgebietes und dienen einer Vielzahl von Wasservögeln als Lebensraum. Je nach Jahreszeit kann man Partnersuche und Balz, Brutzeit und Jungtiere führende Altvögel, zur Jagd und Nahrungsaufnahme vorbeikom-

mende Durchzügler oder im Winter auf den Wasserflächen rastende und überwinternde Gäste beobachten.

Zu den Brutvögeln im Gebiet gehört zum Beispiel die kleinste europäische Taucherart, der *Zwergtaucher* (*Tacy-baptus rufficollis*). Er bevorzugt kleine, flache Gewässer, lebt während der Brutzeit sehr zurückgezogen und fällt oft nur durch seine trillernden Laute auf.

Von März bis September ist der *Rothalstaucher* (*Podiceps grisegena*) an den Teichen zu beobachten und an seinem auffallend rostroten Hals leicht zu erkennen. Sein wiehernder Ruf zur Balz ist im Mai weithin zu hören. Die aus Wasserpflanzen gebauten Schwimmnester sind meist in der Ufervegetation versteckt. Die Jungtiere können sofort schwimmen, suchen aber regelmäßig Schutz auf dem Rücken der Elterntiere

Ein sehr versteckt im Schilf lebender Vogel ist die *Wasserralle* (*Rallus aquaticus*). Die Art verrät ihre Anwesenheit durch einen auffälligen Ruf, dem sogenannten „Ferkel-quieken“, ein grunzendes bis kreischendes „krruih“, das meist nachts vorgetragen wird. Sie ist nur mit viel Glück zu beobachten.

Bevorzugt werden von der *Tafelente* (*Aythya ferina*) Binnengewässer mit großer, freier Wasserfläche und gut ausgebildeter Schilfzone aufgesucht. Das Männchen ist an der kontrastreich silbergrauen, schwarzen und kastanienbraunen Färbung leicht zu erkennen, während das eher unscheinbare Weibchen fahlbraun gefärbt ist.

Die *Schnatterente* (*Anas strepera*) brütet nicht jedes Jahr an den Karower Teichen. Sie ist generell ein seltener Brutvogel in Mitteleuropa. Das Nest wird meist direkt am Wasser in dichter Ufervegetation angelegt. Die Art sieht der weit verbreiteten Stockente sehr ähnlich, ist jedoch etwas zierlicher und am weißen Flügelspiegel gut zu unterscheiden.

Flache Binnengewässer wie die Karower Teiche sind Lebensraum der seltenen *Löffelente* (*Anas clypeata*). Der namensgebende löffelförmige Schnabel enthält einen besonders wirkungsvollen Seihapparat mit dem die Ente die obersten Wasserschichten nach kleinen Nahrungspartikeln wie Samen, Kleinkrebsen und Insekten durchsiebt

Vögel der Offenlandschaft und Waldränder

Die mit Gehölzinseln durchsetzten Wiesen und Staudenfluren beherbergen vor allem Vogelarten. Die auf den Wechsel von offe-



Baumpieper

nel, sonnigem Gelände mit Gebüsch und Dickichten angewiesen sind. Der bei uns nicht seltene *Baumpieper* (*Anthus trivialis*) besiedelt Waldränder, Waldlichtungen und mit Gehölzen durchsetzte Heiden. Er ist ein Bodenbrüter. Sie kräftiger Gesang trägt er von einer hohen Warte aus oder im Singflug vor. Als Zugvogel wandert er regelmäßig bis nach Afrika, wo er sehr häufig im Savannengürtel überwintert.

Trotz seiner leuchtend gelben Färbung bleibt der *Pirol* (*Oriolus oriolus*) oft unentdeckt, weil er vor allem in den Baumwipfeln lebt. Auffälliger ist sein kurzer, lauter und flötender Gesang „düdlío“. Diese Vogelart sucht reich strukturierte Laubmischwälder, Parks oder auch baumreiche Gärten auf. Sein Nest hängt wie ein Körbchen in einer Astgabel. Nicht selten nutzt er dafür Pappeln, die sonst bei den Singvögeln zum Nestbau nicht besonders begehrt sind. Als Fernwanderer, der ins tropische Afrika und südwärts bis zur Kapprovins zieht, kehrt er erst sehr spät zurück, weshalb man ihn auch den „Pfingstvogel“ nennt.

Der *Neuntöter* (*Lanius collurio*) brütet in einzelnen Büschen oder Dornhecken umgeben von Wiesen- und Brachland. Er ist ein typischer Ansitzjäger, der von einem erhöhten Platz – meist einem Busch – Beutetiere in bis zu fünfzig Meter Entfernung gezielt anfliegt und zum Ansitz zurückfliegt, um sie dort zu verspeisen. Zu seiner Nahrung gehören größere Insekten aber auch Mäuse und Jungvögel. Bei gutem Nahrungsangebot wird der Überschuss als Reserve für Tage mit schlechtem Wetter auf Dornen oder Zweigspitzen aufgespießt. Von dieser Vorratswirtschaft leitet sich auch sein Name ab. Rotbrauner Rücken, grauer Scheitel und eine auffällige schwarze „Banditenmaske“ sind seine Kennzeichen. Die zahlreichen Brutreviere dieser gefährdeten Vogelart im Naturschutzgebiet sind ein Hinweis für ein gutes Lebensraumangebot. Als Zugvogel überwintert der Neuntöter in Afrika.

Amphibien und Reptilien

Mehrere tausend Erdkröten und andere Amphibien finden sich im zeitigen Frühjahr im Teichgebiet zum Laichen ein. Um diesen Tieren eine gefahrlose Wanderung zu ermöglichen, wurden im Bereich der Pankgrafenstraße Krötentunnel errichtet.

Erdkröten (*Bufo bufo*) sind Landbewohner und begeben sich nur zur Fortpflanzung ins Wasser. Anspruchslos, aber extrem ortstreu können sie sich bis zu vier Kilometer von ihrem Laichgewässer entfernen,

kehren aber immer zum Ort ihrer Geburt zurück. Ab Mitte März verlassen sie ihre Winterverstecke in Erdhöhlen, unter Baumwurzeln und tiefem Laub und wandern zielstrebig auf ihr Laichgewässer zu. Die kleineren Männchen versuchen schon unterwegs eine Partnerin zu ergattern. Sie umklammern die Weibchen und lassen sich von ihnen tragen. Bei der Erdkröte kann die Laichschnur bis zu vier Meter lang sein und 4.000 - 6.000 Eier umfassen. Das Weibchen wickelt sie um Wasserpflanzen oder um Äste, die im Wasser liegen. Aus den Eiern schlüpfen schwarze Kaulquappen, die sich zu etwa 1 cm großen Jungkröten entwickeln. Man begegnet ihnen zu Tausenden auf den Wegen, wenn sie im Juni oder Juli das Laichgewässer wieder verlassen.

Der *Grasfrosch* (*Rana temporaria*) zählt wegen der unterschiedlichen Brauntöne des Körpers zur Gruppe der „Braunfrösche“, im Unterschied zu den grünen Teichfröschen. Schon im Februar/März, früher als die Grünfrösche, erwacht er aus der Winterstarre. Grasfrösche setzen im flachen Wasser einen etwa 10 cm großen, bis zu 4.000 Eier enthaltenden Laichenklumpen ab, der sein Volumen durch Wasseraufnahme deutlich vergrößert und an die Wasseroberfläche emporsteigt. Hier ist das Wasser normalerweise wärmer und für die Entwicklung der Kaulquappen günstiger. Außerhalb der Laichzeit halten sich Grasfrösche vor allem in Feuchtwiesen, an Gräben, in Laubwaldgebieten, aber auch in Gärten auf.

Von den fünf in Berlin heimischen Reptilienarten kommt im Schutzgebiet die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) vor. Sie bevorzugt offene, sonnige Biotope. Man sieht sie am besten, wenn sie sich auf einem Stein sonnt. Die Männchen sind auffällig grün gefärbt. Wie die meisten Reptilien lässt sie die in lockeren Boden angelegten Eier (5 - 14) von der Sonne ausbrüten. Je nach Bodenart und Witterung schlüpfen die



Jungen nach acht bis zehn Wochen.
Die wechselwarmen Reptilien
halten etwa von September bis
April Winterruhe.

In das Gebiet gelangt
man über die Pankgrafenstraße unweit des
S-Bahnhofs Karow, die
Bucher Straße, den Barnimer
Dörferweg und den
Pankewanderweg.

Nicht vergessen, Hunde
sind im gesamten Landschaftsschutzgebiet an
der Leine zu führen.

(Text und Abbildungen entnommen: Naturschutzgebiet Karower Teiche. Hrsg. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Oberste Naturschutzbehörde/Berliner Forsten – Forstamt Pankow/Bezirksamt Pankow von Berlin. Amt für Umwelt und Natur, o.O. 2008.)

Gefahr: Teiche verlanden!

Da in niederschlagsarmen Jahreszeiten der Wasserspiegel der Karower Teiche erheblich sinkt, breitet sich der Röhricht-Gürtel am Rand der Teiche immer weiter aus. Wasserverdunstung und Faulschlamm fördern ihr unkontrolliertes Wachstum und zieht eine rasche Verlandung nach sich. Ein Teich ist inzwischen fast vollständig zugewachsen. Dadurch verschlechtern sich die Lebensbedingungen für Enten und Taucher erheblich, auch Libellen und Wasserinsekten leiden darunter.

Um den Wasserhaushalt der Landschaft zwischen Hobrechtsfelde und Karow wieder zu verbessern, starteten Berliner Forsten und Senat 2005 bereits ein Projekt zur Wiederbewässerung der Hobrechtsfelder Rieselfelder. Das Wasser für die Wiederbewässerung wird über das Gewässersystem Lietzengraben, Bogenseekette und Karower Teiche zugeführt. Wenn aus den Karower Teichen aber kein Wasser mehr käme, wäre das auch schlecht für das Wiederbewässerungsprojekt in Hobrechtsfelde.

Darum entschied sich der Senat, jetzt Pflegemaßnahmen an den Karower Teichen vorzunehmen. Mit der Mahd des Röhrichts in ausgewählten Bereichen sollen Freiwasserflächen für die Karower Teiche zurückgewonnen und die Lebensqualität für die Tiere in den Teichen wieder verbessert werden. Eingesetzt wird für die Mahd ein eigens entwickeltes Spezialgerät, das das Röhricht unter der Wasseroberfläche abschneidet. Damit erfolgt die Landschaftspflege im Naturschutzgebiet Karower Teiche äußerst schonend.

*(Nach Bernd Wähler: Teiche verlanden.
In: Berliner Woche, Ausgabe Weißensee,
2. September 2009.)*

„Mein lieber Ralf!“

Ein liebevoller Brief von „Meister Nadelöhr“

Im Heft 16/2008 der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“ stand die Lebensgeschichte von Eckhart Friedrichson zu lesen. Daraufhin schickte Herr Ralf Heß aus dem PanketalKreis Barnim der Redaktion die Kopie eines Briefes von „Meister Nadelöhr“. Herr Heß war als Kind ein begeisterter Zuschauer der Sendungen mit „Meister Nadelöhr“, fieberte dessen Übertragungen im Fernsehen sehnsüchtig entgegen. Als Zehnjähriger faßte er seinen Mut zusammen und schrieb einen Brief an „Meister Nadelöhr, Deutscher Fernsehfunk“, er solle ihn einmal zu Hause besuchen, wörtlich er sich sehr freuen würde.

„Meister Nadelöhr“ ließ nicht lange auf sich warten. Rasch bekam Ralf eine Antwort.

„Berlin, 14-5-59

Mein lieber Ralf!

Vielen Dank für Deinen lieben Brief, Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Leider kann ich Deiner Einladung nicht folgen, da ich doch sehr, sehr viel zu tun habe und viel unterwegs bin. Sicherlich hast Du meine Sendung am Sonntag den 10-5. gesehen, die aus Barrenstedt, Bez. Halle, übertragen wurde. 14 Tage war ich dort und mußte Vorbereitungen treffen um für Euch diese Sendung hübsch zu gestalten. – und nach dieser „Landpartie“ geht es nun auch gleich weiter. Pfingsten bin ich in Rostock zum VI. Parlament, dann kommt im Juni der Tag des Rundfunks, da muß ich in die Nähe von Meißen fahren. Auch die Weltfestspiele in Wien rücken immer näher usw.

Berlin. 14-5-59.

Mein lieber Ralf!

Vielen Dank für Deinen lieben Brief ich habe mich sehr darüber gefreut -

Leider kann ich Deine Einladung nicht folgen, da ich doch sehr, sehr viel zu tun habe und viel unterwegs bin. Sicherlich hast Du meine Sendung am Sonntag den 10-5. gesehen, die aus Barrenstedt, Bez. Halle, übertragen wurde. 14 Tage war ich dort und mußte Vorbereitungen treffen um für Euch diese Sendung hübsch zu gestalten. – und nach dieser „Landpartie“ geht es nun auch gleich weiter. Pfingsten bin ich in Rostock zum VI. Parlament, dann kommt im Juni der Tag des Rundfunks, da muß ich in die Nähe von Meißen fahren. Auch die Weltfestspiele in Wien rücken immer näher usw.

Eckhart Friedrichson
(Meister Nadelöhr).

Also ich glaube Ralf, Du hast für meine Lage Verständnis und bist nicht traurig, wenn ich Deine liebe Einladung nicht annehmen kann, so leid es mir tut. Aber ich werde in meinen Sendungen viel an Dich und an die anderen vielen, vielen Kinder, die mich so lieb haben, denken, denn ich liebe Euch ja auch und alles was ich tue, tue ich ja doch für Euch. Denn ich war ja selbst einmal Kind und weiß, wie schön und herrlich es ist jemanden zu haben, der viel Spaß und Freude bereitet.
Nun sei lieb begrüßt und nochmals vielen Dank für Deine Zeilen und Grüße Deinen Onkel Paul von mir immer
Dein Eckart Friedrichson (Meister Nadelöhr).“

Herrn Ralf Heß danke ich für den Abdruck des Briefes von „Meister Nadelöhr“.

Ps. Das VI. Parlament der FDJ (Freie Deutsche Jugend) fand vom 12.-15. Mai 1959 in Rostock-Marienehe statt; die VII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für Frieden und Freundschaft folgten vom 26. Juli-4. August 1959 in Wien/Österreich.

Kleingartenanlage „Pankeniederung“ Wie 1974 alles anfang

Im Winter 1975 war es, als die Gründungsversammlung für die eine neue Kleingartenanlage stattfand. Im Jahr zuvor war die Grundsatzentscheidung für die Erschließung der Kleingartenanlage gefallen. Auf einer Ackerfläche von 13,62 ha Land sollten etwa 200 Parzellen entstehen. Das Gelände erschloß sich von der Pankgrafenstraße bis zur Krontaler Straße und zwischen der Böttnerstraße und der „Panke“, die die Ortsteile Karow und Blankenburg voneinander trennt; die „Panke“ entlang, womit der Name für die zu entstehende Kleingartenanlage schnell gefunden war: „Pankeniederung“. Sie sollte die erste von weiteren Kleingartenanlagen am westlichen Ortsrand von Karow werden.

1976 wurde mit den Erschließungsarbeiten begonnen. In der Jubiläumsausgabe zum 30. Geburtstag der Kleingartenanlage war zu lesen: „So fing alles an“, aus den Erinnerungen von Johannes Lindner vom Vorstand der Kleingartenanlage:

„Vor 30 Jahren (1975) standen zwei Familienväter – Rudi und Hannes – in der Krontaler Straße in Berlin-Karow. Wo mag wohl die große neue Anlage für ca. 250 Parzellen sein, das waren ihre Gedanken. Sie wollen Kleingärtner werden. Ein Stückchen Land und eine kleine Laube für ihre Kinder und für sich.

Vor wenigen Wochen hatten sie sich in Berlin-Karlshorst schon angemeldet. Zur Gründungsversammlung im November 1975 wurde bekannt gegeben, dass diese Anlage in Berlin-Karow entstehen soll. Ja, in Berlin-Karow, Krontaler Straße stehen nur Häuser und in der Nähe donnern S- und Fernbahn entlang. „Hier ist

ein Feldweg“, sagte Hannes und zeigte verwundert auf das Schild „Straße 100“.

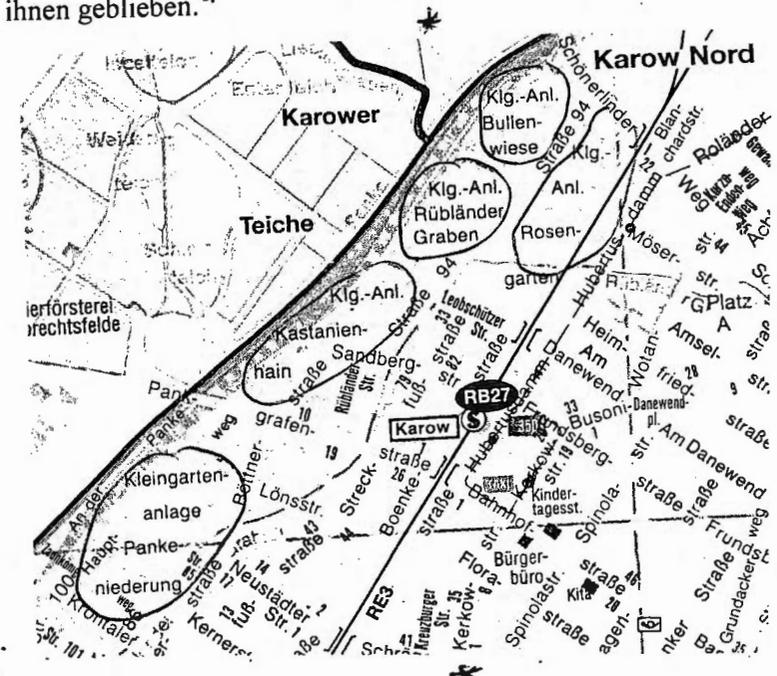
Es war ein herrlicher, sonniger November-Sonntagmorgen. Das beflügelte die Beiden weiter zu forschen und nach dem Kleingarten-Neuland zu suchen. Am Ende des kurzen Feldweges war eine große abgeerntete Fläche zu erkennen. „Das muss es sein“, sagte Rudi. Ihr Blick schweifte fast bis zum Horizont. Das heißt, bis zur Pankgrafenstraße, wie sie später feststellen konnten. Für ihre Begriffe ein riesiges Areal. „Toller Boden hier“, stellte Rudi mit einem Kennerblick fest.

Hannes bückte sich und nahm eine Bodenprobe in die Hand. Seine noch ungeübten Kleingärtneraugen glänzten. Die Erde war wirklich wunderbar. Er hatte noch Erinnerungen an seine Kindheit. Im Kleingarten der Eltern in Thüringen gehörte das Umgraben zur Pflichtübung, wenn eine Teilnahme an der Erdbeerernte gesichert werden sollte. Der Boden war hart und zäh. Umgraben war unter diesen Bedingungen Schwerstarbeit. Eigentlich hatte ihm damals die angeordnete Grabenarbeit das Kleingärtnern etwas vermiest. Der innere Wunsch zum Kleingarten im Kreise der Familie ist ihm aber nie verloren gegangen.

Nun brach es wieder aus ihm heraus. Kleingarten und dann noch auf solch einem Boden. Ja, das war schon etwas. „Hier muss einmal Mais gestanden haben“, bemerkte Hannes. Die fast armdicken Stoppeln verrieten ihnen die Vergangenheit. „Die Wurst am Stengel, wie Nikita Chruschtschow einmal sagte“ - und ein Lächeln huschte über sein Gesicht.

Ein leichter Nord-West Wind kam auf. Die Beiden sahen sich verwundert an. „Was ist denn das für ein Gestank?“, fragte Hannes. Ja, die Beiden hatten noch nicht mitbekommen, das in der Pankgrafenstraße eine große Schweinemästerei angesiedelt ist. Nun waren sie erst einmal schockiert. Haben wir die richtige Wahl für unsere Klein-

gartenanlage getroffen? Wird der Gestank immer so sein? Wie soll das erst im Sommer werden, wenn dazu noch die Hitze kommt? Etwas betrübt gingen sie weiter, um die Gegend zu erkunden. Rudi faßte sich zuerst und sagte: „Weiß du Hannes, wenn hier erst die Rosen blühen und die Obstbäume mit den reifen Früchten die Luft würzen, wird ein herrlicher Duft entstehen.“ Ja, ... der Rudi hatte Recht. Die Schweinemästerei wurde nach Jahren geschlossen. Der herrliche Rosenduft ist ihnen geblieben.“



Sie hatten sich doch richtig entschieden. Wenn die vergangenen Jahre auch nicht immer leicht waren, der Kleingarten brachte aber stets Entspannung. Und der Rosenduft in dem schönen Kleingarten läßt Hannes mit einem inneren Lächeln, oft an die Episode vor (über) 30 Jahren denken.

1976 wurde mit den Erschließungsarbeiten (Außengrenze, Vermessung, Ringwasserleitung) durch die Gemeinschaftsleistungen der künftigen Pächter begonnen. Bald konnten die ersten Parzellen vergeben werden: 194 bis 1979. 1981 wurde für jede Parzelle eine Gemeinschaftsarbeit von 15 Stunden für Wasser, Elektroanlagen und Außenumzäunung festgelegt. Der Spartenbungalow „Pünktchen“ konnte ab 1988 als Vereinsraum genutzt werden. 1991 hatte die Kleingartenanlage „Pankeniederung“ 221 Parzellen.

*

Über „Die ‚Pankeniederung‘ im Wandel der Zeiten“ weiß der Vorstandsvorsitzende Max Schult zu berichten:

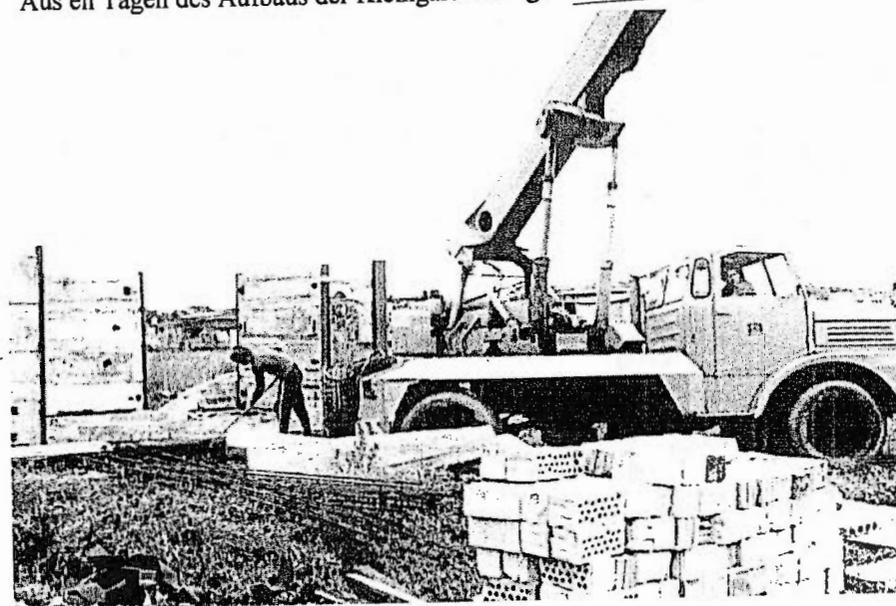
“So wie sich fast alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens seit 1990 gewaltig verändert haben, beeinflussten diese Veränderungen auch die „Pankeniederung“. ... War die Zeit bis 1990 für die „Pankeniederung“ eine Zeit des Aufbaus und der Konsolidierung der KGA, die von Improvisation und enormen Engagement der Vereinsmitglieder geprägt war, so ist danach der ständige Kampf um die Erhaltung der KGA mit bezahlbaren Parzellen in den Vordergrund gerückt.

In der DDR war das Kleingartenwesen eine Alternative für eingeschränkte Reisemöglichkeiten; aber auch die Eigenversorgung mit frischem Obst und Gemüse spielte eine Rolle. Eine Parzelle zu erhalten war schon ein großes Glück. Seit 1990 ist die Erholungsfunktion des Kleingartens mehr und mehr in den Vordergrund gerückt. Besonders unsere jüngeren Vereinsmitglieder müssen immer wieder an den wichtigen Aspekt der kleingärtnerischen Nutzung erinnert werden....

Während nach der Wende der reine Erholungseffekt in den Vordergrund trat, ist neben dem Hobby des Kleingärtners heute eine



Aus en Tagen des Aufbaus der Kleingartenanlage



neue Funktion des Kleingartens zu beobachten. Der Kleingarten wird immer mehr zum Rückzugsgebiet für Arbeitslose und ALG II—Empfänger, die in der Gartenarbeit wenigstens in der Gartensaison eine sinnvolle Beschäftigung finden. Das ist gut so und soll es auch bleiben.

Aber auch die finanzielle Seite des Kleingartens darf nicht unerwähnt bleiben. Bis 1990 entstanden den Kleingärtnern nur geringe Kosten aus dem Pachtvertrag, während heute eine Parzelle schon ins Geld geht. Gartenpacht und Verwaltungsbeiträge halten sich dank des Schutzes des BkleingG in Grenzen, während die Kosten für Wasser, Strom, Müllabfuhr ständig steigen.

Eine andere Erscheinung, die ebenfalls den gesellschaftlichen Veränderungen geschuldet ist, stellt die hohe Fluktuation im Verein dar. Einerseits ist eine Mischung zwischen Alt und Jung wünschenswert, andererseits spielt die Integration unserer jüngeren Vereinsmitglieder eine wichtige Rolle, vor allem zur Nachwuchsgewinnung in ehrenamtlichen Funktionen. Zusammenfassend ist jedoch festzustellen, dass die „Pankeniederung“ dank ihrer Mitglieder die gesellschaftlichen Veränderungen gut überstanden hat und wir heute stolz auf unsere schöne Kleingartenanlage sein können.“

Blick in die Nachbargeschichte von Buch Späte Einsichten zum Wendejahr 1990/1991

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Bielka, der mehr als ein halbes Jahrhundert in Berlin-Buch lebte und wirkte, untersuchte die vielschichtige Historie des Ortes, seiner medizinischen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Wort und in Bild. Eine sehr aufschlußreiche Publikation zur Ortsgeschichte. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1996 war Professor Bielka am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Buch tätig.

Über die Wendezeit 1990/91, von der auch in Karow wohnende Wissenschaftler und Ärzte tief betroffen wurden, vermerkte er in seinem Buch:

„Der Umbruch 1990/91 war, was Verfahrensweisen der Evaluierung und auch Ergebnisse betraf, insbesondere in der Besetzung leitender Positionen im geplanten Zentrum mit Wissenschaftlern und Ärzten aus dem alten Bundesgebiet, mit vielen Problemen und Veränderungen für nicht wenige Menschen der ehemaligen Bucher Akademieeinrichtungen verbunden. Das widerspiegelte sich auch in zahlreichen Äußerungen selbst westdeutscher Wissenschaftler und Medien.

Professor Dieter Simon, damals Vorsitzender des Wissenschaftsrates, schrieb: „*Die Taktlosigkeit, die unsere Wissenschaftler zum Teil dort begangen haben, haben zurecht unsere Kollegen aus dem Osten empört.*“ Und weiter: „*Das gewollte und öffentlich propagierte Gemeinschaftswerk wurde im Kern ein Westwerk unter symbolischer Beteiligung ostdeutscher Wissenschaftler.*“

Professor Detlev Ganten \checkmark aus Heidelberg kommend und, 1992 – H.M. \checkmark Gründungsdirektor des Max-Delbrück-Centrums für Moleku-

lare Medizin in Berlin-Buch, äußerte sich so: „*Die faktischen Fehler waren nicht so gravierend, und sie sind korrigierbar. Aber es war ein schwerer psychologischer Fehler, hier mit einer Heerschar unwissender Wessis in Konquistadorenpose einzufallen.*“

Und der Leiter der schon zitierten „Koordinierungs- und Abwicklungsstelle der Akademie“ Hartmut Grübel schrieb am 21. Dezember 1991 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“: „*Sie werden niemals vergessen, wie wir sie in diesen entscheidenden Momenten behandelt haben.*“ (S.172/173)

(Aus: Heinz Bielka: Streifzüge durch die Orts- und Medizingeschichte von Berlin-Buch. Friedling-Verlag, Berlin 2007, 206 Seiten)

Zugunglück in Karow im April 2009 Gerade so an einer Katastrophe vorbei

Donnerstag, 16. April 2009, kurz nach 22.00 Uhr. Ein unheimlich lauter Krach durchbrach die abendliche Stille an der Karower Liebenstraße. Ein donnernder Knall schreckte die Bewohner auf. Das Getöse kam vom Bahndamm her. Ein Regionalzug war auf einen Güterzug aufgefahren, 250 Meter hinter dem S-Bahnhof Karow, Richtung Blankenburg. Dort war der RE 38399 mit Tempo 85 auf einen vor ihm fahrenden Güterzug mit 24 Kesselwagen, voll mit hochexplosivem Gas, gerast. Der letzte Waggon des Güterzuges widerstand dem Aufprall. Allerdings entgleisten die Lok und der erste Doppelstockwagen des Regionalzuges. Der Triebwagen, in dem Andre M. (47) am Steuer stand, wurde wie in einer Riesenpresse zusammengequetscht. Er starb durch sein zerbrochenes Fenster benommen in die dunkle Nacht. Blut lief ihm über das Gesicht. Er war eingeklemmt, merkte aber die höllischen Schmerzen nicht. Auch der erste Wagen hinter der Lok war vollkommen zerstört. Zum Glück saß niemand darin. Die 24 Fahrgäste saßen in den anderen Wagen verteilt, in denen „nur“ die Fensterscheiben zerbarsten. Die Reisenden wurden zwar von ihren Plätzen gerissen, doch niemand kam zu Tode, es gab lediglich einige Schwer- und Leichtverletzte. Darunter auch die Zugbegleiterin. Die Karowerin Elke Herzfeldt aus der Liebenstraße gehörte zu den Ersten, die den Verunglückten zu Hilfe eilte (siehe dazu „Karower Persönlichkeiten. Menschen unserer Zeit“ in der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.19/2009).

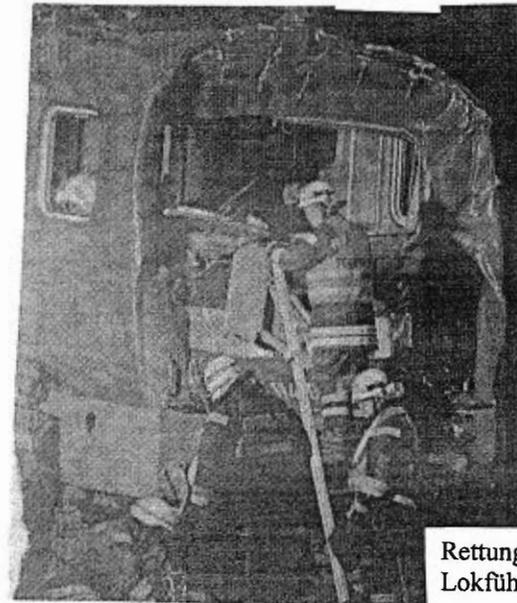
Als die ersten Feuerwehrleute eintrafen, taumelten ihnen die reisenden Männer und Frauen den vier Meter hohen Bahndamm hinab entgegen. Sie konnten die Katastrophe noch nicht erfassen. Ihre Gesichter waren vor Angst erstarrt. Aber sie waren am Leben!

Die Feuerwehr war mit 115 Leuten angerückt. Sanitäter der 17 Rettungswagen kümmerten sich mit drei Notärzten um die Reisenden. Die Verletzten wurden in verschiedene Krankenhäuser gebracht. Darunter auch der Zugführer Andre M.. Seine Rettung war überhaupt die schwierigste. Mit ihren Hydraulikscheren konnten die Feuerwehrmänner den Einklemmten durch die Frontscheibe erst nach 40 Minuten befreien

Die Bahnstrecke Stralsund über Angermünde nach Berlin mussten wegen des Unfalls und der Aufräumarbeiten gesperrt werden. Die Intercitys wurden über Neubrandenburg umgeleitet.

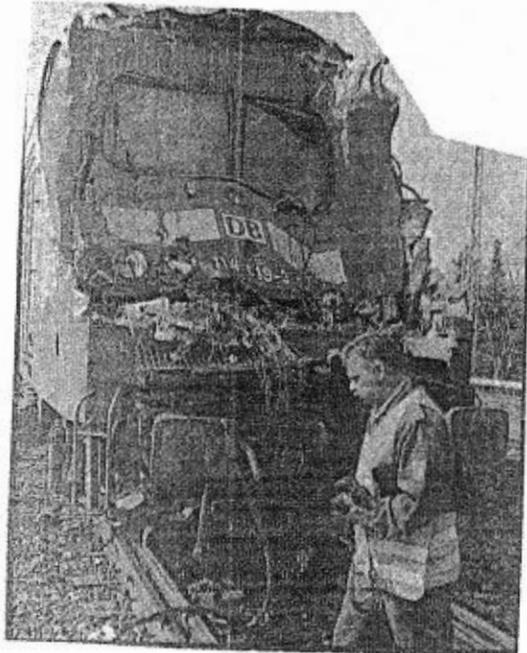
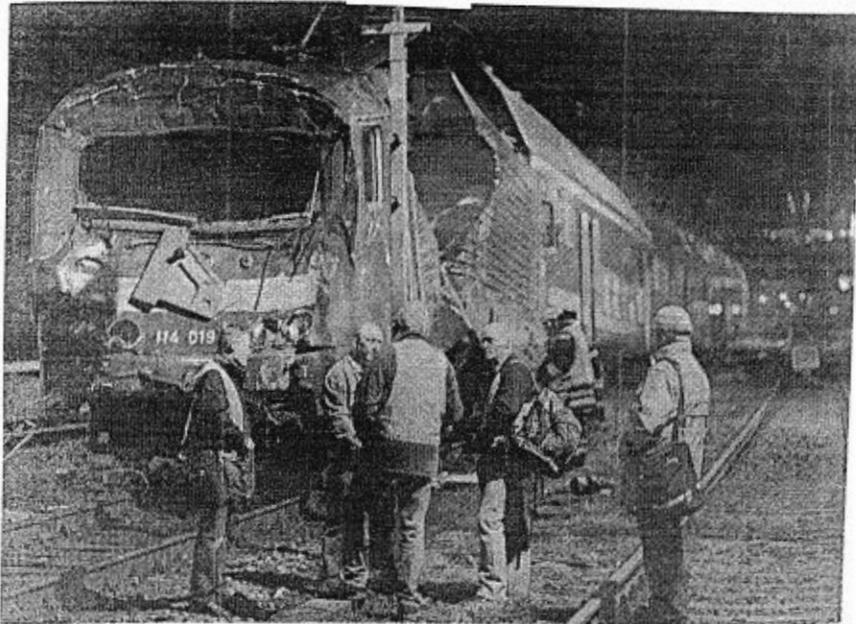
Wie konnte es zu dem Unfall kommen?

Bevor der Güterzug sich dem Karower Kreuz mit Tempo 50 näherte, stellte der Fahrdienstleiter am nahegelegenen Stellwerk den nach rechts auf den Ring abgehenden Fahrweg auf das geradeaus führende Gleis. Der Lokführer des Güterzuges bemerkte auf seinem elektronischen Display im Führerstand den Fehler seines Kollegen. Ihm kam die Route durch die Innenstadt merkwürdig vor, weil Gefahrgutzüge sonst um Berlin herum geleitet werden. Er bremste daher seinen Güterzug bis auf Tempo 13 ab und nahm dabei sofort Kontakt mit dem Stellwerk auf. Daraufhin stellte der Fahrdienstleiter die immer noch vor dem Güterzug liegende Weiche wieder um. Danach, so berichtete der Lokführer, habe er seinen Gefahrguttransport wieder beschleunigt. Das Unheil nahm durch die Verzögerung seinen Lauf. Als der Kesselwagen etwa die Geschwindigkeit 35 erreicht hatte, krachte der mit Tempo 85 fahrende Regionalexpress Schwedt – Berlin in den letzten Kesselwagen hinein. Der RE 3 hatte grünes Signal und fuhr auf dem gleichen Gleis wie der Güterzug. War das der entscheidende Fehler, dessen Ursache im Versagen der Stellwerks- bzw. Signaltechnik lag und so zu der falschen Einstellung des Fahrweges führte, wodurch beide Züge zur gleichen Zeit auf selbe Gleis im gleichen Streckenabschnitt gelangen konnten?



Rettung des schwerverletzten Lokführers





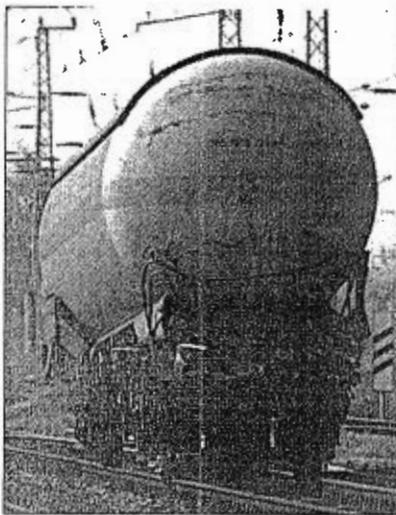
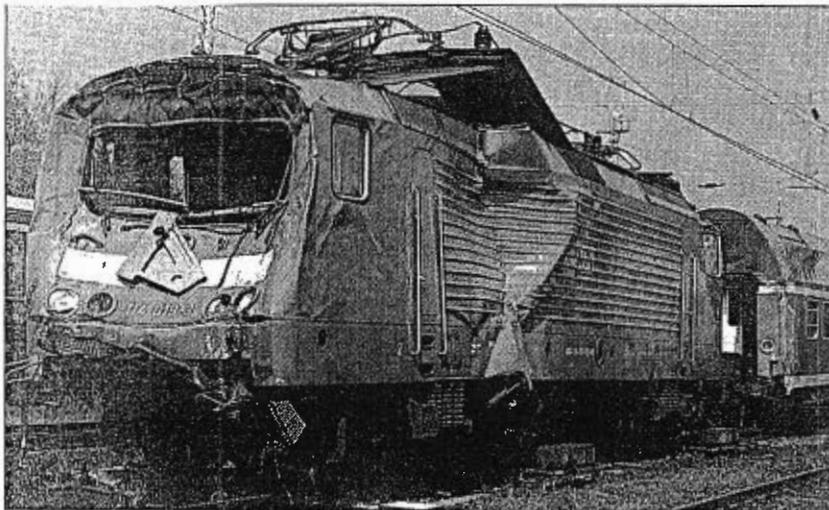
Völlig eingedrückte
Fahrerkabine

Der Aufprall hätte weitaus schlimmere Folgen haben können, wenn der Güterzug stillgestanden hätte. Der Aufprall sei milder gewesen, weil der Zug 35 Stundenkilometer fuhr. Sonst wäre wohl eine verheerende Explosion die Folge gewesen, denn auch der letzte Waggon war mit hochexplosivem Propen beladen.

Der Güterzug kam aus Schwedt, der dortigen Raffinerie PCK, mit 24 Wagen voller Flüssiggas, davon einer mit Butan, neun mit Propan und 14 mit jeweils 47 Tonnen Propen befüllt – darunter auch der letzte. Propen, auch Propylen genannt, ist ein wichtiger Grundstoff für die chemische Industrie. Der eigentlich gasförmige Stoff wird durch einen hohen Druck von 30 Bar im Waggon flüssig. Wäre der Waggon leckgeschlagen, hätte sich der Stoff durch einen Funken entzünden können. Das hätte katastrophale Folgen gehabt, eine Feuerwalze wäre entstanden. Menschen und Grundstücke in der Lieben- und Kreuzburger Straße, wie auch in der Boenkestraße auf der anderen Seite des Bahndamms, wären akut gefährdet gewesen.

Der letzte Kesselwagen des Güterzuges war bei dem Aufprall zum Glück nur leicht beschädigt worden. Von der Elektro-Lokomotive des RE-Zuges wurde auch die Rückseite völlig zerbeult. Hier drückten die vier Personenwagen des Doppelstockzuges mit voller Wucht dagegen, wodurch die vorderen Räder aus den Gleisen sprangen. Um die Lok und den ersten Wagen wieder auf die Gleise zu heben, mußte die Bahn einen 150-Tonnen-Eisenbahnkran aus Wanne-Eickel anfordern. Die Gleise und eine Weiche waren ebenfalls stark beschädigt worden.

Der Güterzug konnte nach Abkoppelung seines letzten Waggons, dessen Drehgestell durch den Aufprall beschädigt worden war, seine Fahrt fortsetzen.



Letzter Tankwagen des
Flüssiggas-Transports

Täglich fahren mehrere Kesselwagenzüge von Berlin ins Chemiewerk nach Schwedt, wie auch in umgekehrter Richtung. Dabei gilt der Unfallort am Karower Kreuz als Nadelöhr im Berliner Streckennetz. Abschnittsweise gibt es dort nur eingleisigen Betrieb, zudem wechseln die Züge über Verbindungskurven von der sogenannten Stettiner Bahn auf den Berliner Außenring. Die Signale und Weichen werden am Karower Kreuz noch durch das Stellwerk in Höhe der Liebenstraße bedient. Dieser Abschnitt ist bisher nicht an ein elektronisches Stellwerk angeschlossen – und von daher allein von menschlicher Erfahrung und Wachsamkeit abhängig. Beim Ausbau der Stettiner Bahn in Richtung Bernau vor wenigen Jahren war das Karower Kreuz nicht erneuert worden. Der Umbau ist für das kommende Jahrzehnt geplant. Es ist zu hoffen, dass dies nicht verzögert wird, bald geschieht.

(Zusammengestellt nach Medienberichten vom 17./18. April 2009.)

Ergebnisse des Wahljahres 2009

„Nein“ zu Pro-Reli am 26. April 2009

Der Volksentscheid über die Einführung des Wahlpflichtbereiches Ethik/Religion am 26. April 2009 brachte eindeutiges Resultat gegen Pro-Reli: die Vernunft siegte über den Glauben. Der Volksentscheid brachte für Berlin ein Ergebnis von 48,5 % Ja-Stimmen gegenüber 51,3 % Nein-Stimmen, bei einer Abstimmungsbeteiligung von 29,2 %. Der Stadtbezirk Pankow wählte mit 28,9 Ja, 70,9 Nein bei 27,9 Beteiligung.

Und so wählte Karow (nach Wahllokalen in %):

Wahllokal	Beteiligung	Ja	Nein
108 GS im Panketal	16,4	31,6	68,4
109 GS im Bedeweg	19,0	25,5	74,5
110 Kita Münchehagenstr.	17,7	44,4	55,6
111 Kita Bahnhofstr.	29,0	29,9	69,8
112 GS Bahnhofstr.	29,0	29,7	70,3
113 Kita Hofzeichend.1	30,3	34,3	65,7
114 Kita Straße 43	27,9	36,8	63,2
Durchschnitt in Karow	24,2	33,2	66,8

(Nach: Berliner Morgenpost, 28. April 2009).

Ethik: Gemeinsam, nicht getrennt!



Hingehen und mit ~~NEIN~~ stimmen!

Am 26.4. ~~NEIN~~.

gemeinsam
Bündnis Pro Ethik plus Religion

www.gemeinsam-ist-besser.de

Volksentscheid über die Einführung des Wahlpflichtbereiches Ethik/Religion am 26. April 2009

Stimmzettel

Bitte einmal so ankreuzen und nicht kreuz zusammenkreuzen

Abgestimmt wird über den Gesetzentwurf über die Einführung des Wahlpflichtbereiches Ethik/Religion, der im Amtsblatt für Berlin vom 6. März 2009, Seite 570, veröffentlicht ist und im Wesentlichen folgenden Inhalt hat:

Ethik-, Religions- oder Wahlpflichtunterricht werden als gleichberechtigte ordentliche Unterrichtsfächer in den öffentlichen Schulen Berlins angeboten. Jede Schülerin und jeder Schüler an allgemeinbildenden Schulen muss eines dieser Fächer belegen. Schülerinnen und Schüler dürfen – bei einem Alter bis 14 Jahren ihre Eltern – frei wählen, an welchem dieser Fächer sie teilnehmen.

Abstimmungsfrage:

Stimmen Sie diesem Gesetzentwurf zu?

Ja

Nein

Der Wahlzettel für den Volksentscheid

Ergebnisse zur Europawahl am 7. Juni 2009 (2004)

	CDU	SPD	Grüne	FDP	Linke	W-beteilig.
BRD	37,9 %	20,8 %	12,1 %	11,0 %	7,5 %	
Berlin (gesamt)	24,3 (26,4)	18,8 (19,2)	23,6 (22,7)	8,7 (5,3)	14,7 (14,4)	
Berlin-Ost	14,7 (14,3)	17,3 (17,0)	20,9 (18,6)	5,8 ()	30,3 (33,5)	
Pankow	14,3 (13,7)	17,2 (17,0)	29,4 (27,3)	6,1 (3,7)	22,8 (26,3)	33,6
Buchholz/Buch/Karow	21,9	18,2	14,1	6,7	27,0	28,0

Ergebnisse zur Bundestagswahl am 27. September 2009 (2005)

Zweitstimmen

	CDU	SPD	FDP	Linke	Grüne	Wahlbet.
BRD	33,8 (35,2)	23,0 (34,2)	14,6 (9,8)	11,9 (8,7)	10,7 (8,1)	70,8 (77,7)
Berlin	22,8 (22,0)	20,2 (34,3)	11,5 (8,2)	20,2 (16,4)	17,4 (13,7)	70,9 (77,4)
WK 77 Pankow	17,2 (14,3)	18,2 (34,6)	8,3 (5,7)	27,5 (24,3)	19,9 (15,8)	71,5
Karow (Wahllokal)						NPD
GS im Panketal	24,6	21,97	8,08	32,04	7,19	3,87
GS Am Hohen Feld	23,11	22,84	5,88	35,96	5,19	4,72
GS Alt-Karow	26,11	26,11	8,18	28,43	8,99	2,23
Kita Str, 43	26,73	21,00	6,66	31,73	8,14	2,68
Kita „Karower Knirpse	21,27	26,97	8,19	27,28	11,72	2,90
Erststimmen im WK 77 Pankow						
Stefan Liebig/Die Linke	28,8 %			Wolfgang Thierse/SPD	27,4 %	
Gottfried Ludewig/CDU	17,4 %			Heiko Thomas/Grüne	16,4 %	
Martin Lindner/FDP	5,9 %					

Stefan Liebig (*1972) Neu als Abgeordneter im Deutschen Bundestag



In der Wahlvorbereitung stellte sich Liebig wie folgt seinen Wählern vor: „Ich bin nunmehr seit vier Jahren im Bezirksverband Pankow unserer Partei organisiert, habe hier viele neue Kontakte geknüpft, und schließlich wohne ich nun auch wieder hier. Politik mache ich schon seit der Wende. Zunächst ehrenamtlich und dann als Abgeordneter. Erst sieben Jahre in der Opposition, und nun seit sieben Jahren in der Berliner rot-roten Koalition. Prioritätensetzung, Kompromissfindung, Aushandeln von Entscheidungen und Abwägen von Konsequenzen habe ich gelernt. Denn in Berlin zu regieren heißt und heißt nach wie vor, Verantwortung in einer finanziell angespannten Lage

Stefan Liebig ist der vierte Abgeordnete, der mit Hilfe der Karower Wähler seit dem Anschluß der DDR an die Bundesrepublik am 27. September 2009 in den 16. Deutschen Bundestag geschickt wurde. Zuvor waren es Dr. Konrad Elmer/SPD von 1900-1994, Manfred Müller/PDS von 1994-1998 und von 1998-2002 und Wolfgang Thierse/SPD von 2002-2005 und von 2005-2009 gewesen. Liebig hatte schon bei den Bundestagswahlen im Jahre 2005 versucht, Thierse das Direktmandat abzutrotzen, was ihm nun diesmal, im September 2009, mit 28,8 % der abgegebenen Erststimmen gegenüber 27,4 im Wahlkreis 77 Berlin-Pankow überraschend gelang.

Lage zu übernehmen und linke, also soziale Politik in Verbindung mit Haushaltskonsolidierung durchzusetzen.

Die Einführung des Berlinpasses für Kultur, Sport und Freizeit zum reduzierten oder kostenfreien Eintritt, das Sozialticket für die Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs zum halben Preis und die Einrichtung eines öffentlich geförderten Beschäftigungssektors (ÖBS) für gesellschaftliche sinnvolle Arbeit sowie zur Schaffung sozialversicherungspflichtiger Stellen für Langzeitarbeitslose als Alternative zu entwürdigenden 1-Euro-Jobs sind einige Beispiele für linke Projekte, seit wir in Berlin regieren. Diese Erfahrungen würde ich gern in den Bundestag einbringen.

Nur DIE LINKE steht konsequent für eine soziale, demokratische und friedliche Politik. Deshalb ist es wichtig, dass sie mit einer starken Fraktion im nächsten Bundestag vertreten ist. Unsere Forderungen nach einem gesetzlichen Mindestlohn, der Rücknahme der Rente mit 67, der Einführung einer Börsenumsatz- und Reichensteuer gewinnen vor dem Hintergrund der Krise eine neue Bedeutung, denn sie sind auch geeignet, deren Folgen zu mildern.“ (Aus: extraDrei, September 2009).

Wer ist dieser Stefan Liebig?

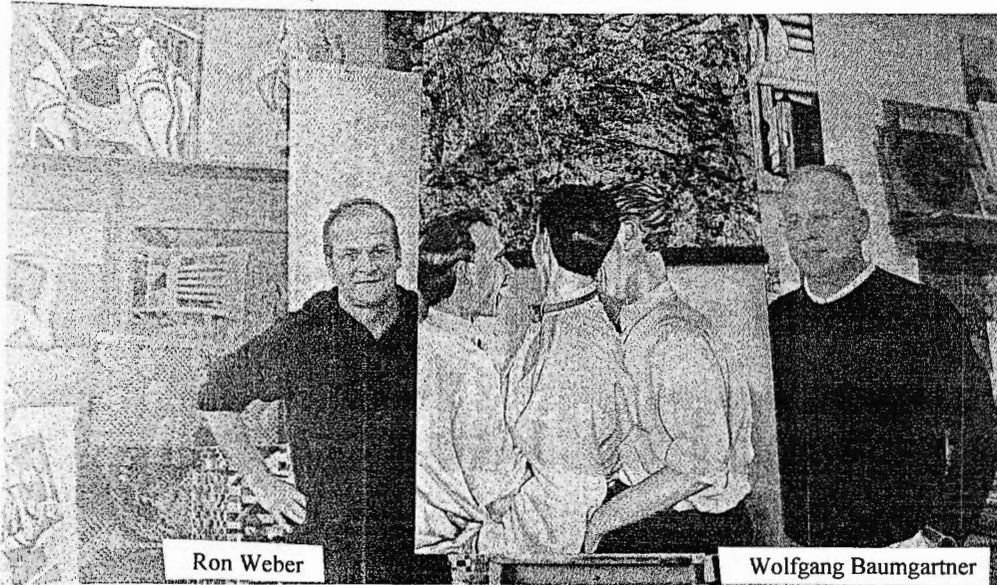
Er wurde am 30. Dezember 1972 in Wismar geboren, wurde Diplom-Betriebswirt, war Vorsitzender des Landes-Vorstandes Berlin Die Linke und von 1995 bis Oktober 2009 Mitglied der Berliner Abgeordnetenversammlung, wo er mehrere Jahre den Fraktionsvorsitz inne hatte. Seit 2006 ist er verheiratet und wohnhaft im Pankower Ortsteil Wilhelmsruh.

„Künstlergruppe Karow“ wiederbelebt Ausstellung in der Scheunen-Galerie

Die „Künstlergruppe Karow“ ist wiederbelebt worden. Am 28. und 29. November jeweils von 12 bis 18 Uhr zeigt(e) sie in der Scheunen-Galerie, Alt-Karow 41, die Ausstellung „Confugere et coire“. Übersetzt heißt das so viel wie „Zuflucht suchen und sich vereinen“. „Das sind beides Sachen, die mich und Wolfgang Baumgartner sehr berühren und bewegen“, erklärt Ron Weber von der Künstlergruppe Karow. Wir suchen beide Zuflucht in der Kunst. Und das Sich-Vereinen bezieht sich darauf, das wir jetzt wieder als Künstlergruppe Karow weiter machen.“ In der Ausstellung geben die beiden Künstler einen Einblick in ihre aktuelle Arbeit. Sie zeigen Malerei und Skulpturen. Mit der Ausstellung wollen sie aber nicht nur über ihre Arbeit informieren, sondern auch andere Künstler neugierig machen. „Wir hoffen, dass sich noch weitere Künstler unserer Gruppe anschließen“, so Ron Weber.

Gegründet wurde die „Künstlergruppe Karow“ vor genau zehn Jahren. Deren Kern bildeten Ron Weber und Wolfgang Baumgartner. Die Gruppe mietete sich in die frühere Scheune in Alt-Karow 41 ein, arbeitete hier und lud immer wieder zu Ausstellungen ein. Vor etwa vier Jahren entschied sich Baumgartner aber, in die USA zu gehen. Ron Weber nutzte das Scheunen-Atelier weiter. Mit seiner fotorealistischen Malerei machte sich der 39-jährige Karower in den vergangenen Jahren in der Berliner Kunstszene einen Namen. Immer wieder zeigte er seine Bilder in Ausstellungen. Baumgartner arbeitete hingegen auf unterschiedlichen künstlerischen Gebieten in den USA. Der 56-Jährige sammelte zum Beispiel farbige Erde, die er für Torso-Skulpturen verwendete. Einige dieser Arbeiten, wird er auch der neuen Ausstellung zeigen. Außerdem beschäftigte er sich mit dem Thema Holzdruck und zeichnete unzählige Aquarelle im Postkartenformat. Mit vielen neuen Eindrücken kam Wolfgang Baumgartner vor einem halben Jahr nach Berlin zurück. „Wir hatten eigentlich die ganze Zeit

über Kontakt miteinander“, erzählt Ron Weber. „Als er wieder hier war, trafen wir uns und beschlossen, die Künstlergruppe zu reaktivieren.“



Die Gruppe, die im Moment erst einmal nur ein Duo ist, will nun nicht nur wieder gemeinsam Ausstellungen organisieren. „Wir Künstler schmoren ja ein bisschen im eigenen Saft, wenn wir im Atelier arbeiten“, so Ron Weber. „In der Gruppe können wir uns nun wieder austauschen und über die künstlerische Arbeit ins Gespräch kommen. Dazu sind uns andere Künstler willkommen.“

Bernd Wähler

(Nach: BW: Wieder gemeinsam. Nach einer Pause hat sich die Künstlergruppe Karow zunächst als Duo neu formiert. Berliner Woche, Ausgabe Weißensee, 18. November 2009.)

Havemann-Oberschule wird Gymnasium Die Schullandschaft verändert sich

Viele Veränderungen gibt es in der Schullandschaft ab dem Jahre 2010. In Karow beginnt die tiefgreifendste Änderung bereits mit dem Schuljahr 2009/2010. Die Robert-Havemann-Oberschule (bisher Gesamtschule mit gymnasialer Oberschule) nimmt erstmals reine Gymnasialklassen auf. Konkret bedeutet das, dass am 31. August (2009) sieben Klassen neu an der Schule beginnen werden, davon drei Gymnasialklassen und vier Gesamtschulklassen. Ab dem folgenden Schuljahr läuft dann der Gesamtschulbetrieb aus, es werden nur noch Gymnasialklassen aufgenommen.

Für die Schüler, die jetzt an der Schule lernen, bringt dieser Wechsel keine Veränderungen. Alle können – je nach Leistung – den entsprechenden Abschluß erwerben. Es besteht also die Möglichkeit für den Hauptschulabschluss, den Mittleren Schulabschluss (früher Realschulabschluss), sowie für die besten Schüler auch die Möglichkeit des Übergangs in die gymnasiale Oberschule mit dem Ziel, das Abitur abzulegen.

Die kommenden Gymnasiasten werden dann – wie in der neuen Schulstruktur vorgesehen – nach 12 Jahren zum Abitur kommen. Das Schulprofil – Schule in der Gesundheitsregion mit naturwissenschaftlicher Profilierung – bleibt erhalten. Selbstverständlich können Abiturienten wie schon jetzt Wahlpflicht- oder Leistungskurse nach einem breiten Fächerangebot auswählen. Arbeitsgemeinschaften wie zum Beispiel Chor, Gitarre, Judo, Volleyball bereichern auch künftig das Schulleben.

Für die Berliner Schule ist insgesamt die wichtigste Veränderung der Wegfall der Hauptschule. Bisherige Haupt-, Real- und Gesamtschulen werden in der sogenannten Sekundarschule zusam-

mengefasst, an der - wie früher an der Gesamtschule - alle Abschlüsse möglich sein sollen. Es bleiben also drei Schultypen: das Gymnasium, die Sekundarschule sowie die Gemeinschaftsschule. Für Eltern in Karow, die ab dem nächsten Jahr überlegen, wo soll unser Kind nach der Grundschule weiterlernen, bieten sich als die örtlich günstigsten Möglichkeiten an: Sekundarschulen in Buch bzw. Niederschönhausen oder das Robert-Havemann-Gymnasium in Karow.

(Aus: Karower Rotkehlchen. Informationsblättchen der Partei DIE LINKE, September 2009.)

Turmbahnhof Am Karower Kreuz entsteht Segen oder Fluch für die Region?

Es ist beschlossene Sache des Senats von Berlin, am Karower Kreuz soll ein neuer Bahnhof entstehen, der die Bezirke Hohenschönhausen, Marzahn, Hellersdorf und Köpenick untereinander und mit dem Großflughafen Berlin/Brandenburg International, kurz BBI, verbindet. Nach Auskunft der Verkehrs-Staatssekretärin Maria Krautzberger (SPD) hat ein Gutachten ergeben, dass das Projekt wirtschaftlich und somit förderfähig ist. Die Fertigstellung des (Turm-)Bahnhofs ist für 2012 bzw. 2013 vorgesehen.

Der Ausbau der Bahnstrecke soll nach jetziger Planung in zwei Schritten erfolgen. Die erste Aufbaustufe beginnt in Oranienburg und führt über den neuen Turmbahnhof Karower Kreuz und den

Bahnhof Hohenschönhausen zum Bahnhof Lichtenberg. Von dort geht es weiter über den Bahnhof Ostkreuz und den Bahnhof Schöneweide sowie dem in Grünau in Richtung Flughafen BBI.

Für die zweite Aufbaustufe sind neue Bahnhöfe in Springpfuhl, der Märkischen Allee, Biesdorf Süd sowie der Dörfeldstraße zu errichten. Von dort aus kann der Flughafen BBI über den Bahnhof Grünau erreicht werden.

Für die Anwohner im Norden von Berlin, speziell aber auch für uns Karower, würden sich mit diesem Bahnhof viele neue Verkehrsverbindungen erschließen. Der Weg nach Hohenschönhausen, z.B. zum Einkaufen im dortigen Center, würde sich erheblich von ca. 45 Minuten auf ca. 15 Minuten verkürzen. Reisende (geschäftlich wie privat) wären schnell, unkomplizierter und bequem am Flughafen BBI, was den Norden Berlins nicht zuletzt auch als Wohnort attraktiver macht und somit zur Sicherung der sozialen Struktur beiträgt.

Für die Bürger im Umland von Berlin rückt die Metropole wesentlich näher. Große Teile der Stadt können direkter erreicht werden, der Verzicht von Pendlern auf das Auto wird wirtschaftlich interessant. Somit ist der Turmbahnhof (Karower Kreuz) ein Segen für die nördliche Region.

Das sehen leider nicht alle so und schon ist die Diskussion über Segen oder Fluch voll entfacht. So werden als Argumente gegen den Bahnhof z. B. hohe Baukosten, die Zerstörung ruhiger Einfamilienhausgebiete, die geringe Bevölkerung im unmittelbaren Einzugsgebiet sowie Einschränkungen für Anwohner bei der infrastrukturellen Erschließung genannt.

All diese Argumente haben ihre Berechtigung diskutiert zu werden und ernst genommen zu werden und müssen bei der Realisierung des Projektes zweifelsfrei berücksichtigt werden. Diese sind aber

aus Sicht der SPD Karow-Buch, die sich mit dem Vorhaben intensiv beschäftigt, nicht stichhaltig genug, um auf die vielen Vorteile, die mit dem Turmbahnhof Am Karower Kreuz zweifelsfrei verbunden sind, zu verzichten.

Aus diesem Grund werden wir uns den Kritikern stellen und alles Machbare tun, dass dieser Bahnhof als Segen für unsere Region Wirklichkeit wird.

V. Kaier (BVV)

*(Aus: KiezNachrichten.
Das Blatt der Sozialdemokratie (Karow-Buch),
September 2009.)*

Am 28. Oktober 2009 berichtete die „Berliner Woche“ in ihrer Weißenseer Ausgabe schon von zu erwartenden Verzögerungen beim Bau des Turmbahnhofes.

¹¹ Karow: Der Baubeginn für den geplanten Umsteige-Turmbahnhof Karower Kreuz verzögert sich. Noch vor einem halben Jahr erklärte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, dass der Turmbahnhof Karow ab 2013 von der Deutschen Bahn AG gebaut wird. Aber bislang war nicht einmal mit der Planung begonnen. Dies erklärte Verkehrs-Staatssekretärin Maria Krautzberger jetzt auf Anfrage der Bündnisgrünen Abgeordneten Claudia Hämmerling. Grund dafür ist eine Untersuchung der Bahn AG, ob es sich lohnt, die Heidekrautbahn an den Turmbahnhof anzuschließen. Die Bahn werde voraussichtlich im Spätherbst eine Entscheidung treffen. Mit der Planung des Turmbahnhofs könne voraussichtlich 2010 begonnen werden, so dass frühestens 2014 mit dem Bau gerechnet werde. Die von der Niederbarnimer Eisenbahngesellschaft betriebene Regionalbahn hält in Berlin am S-Bahnhof Karow. Von dort aus fährt sie Richtung Norden nach Basdorf und weiter Richtung

Klosterfelde, Groß Schönebeck und Wensickendorf. Claudia Hämmerling kritisiert, dass der Bahnkonzern die Berliner wieder einmal hinhält. „Die Freude über den 2013 vollmundig angekündigten Umsteigebahnhof Karower Kreuz währte gerade einmal ein halbes Jahr“, erklärt sie. Dass eine mögliche Anbindung der Heidekrautbahn an den Turmbahnhof als Grund für die Verzögerung genannt wird, will sie nicht so recht glauben. „Da taucht die Frage auf, ob die Bahnstrategen das nicht schon vor sechs Wochen wussten und mit ihrem Versprechen lediglich gute Stimmung verbreiten wollten“, so Hämmerling.

Es sei zudem ein offenes Geheimnis, dass vor allem die Baukosten der Grund für die Bauverzögerung sind. Unter der schwarz-gelben Bundesregierung stehe der Börsengang der Bahn wieder auf der Tagesordnung. Hämmerling: „Deshalb wird überall gespart, auch an wichtigen Infrastrukturmaßnahmen.“¹¹

Bernd Wähler

*(Nach: BW: Bau des Turmbahnhofs verzögert sich.
Berliner Woche, Ausgabe Weißensee, 18. Oktober 2009.)*

Karower Notizen

Senioren-Statistik 2009

Region I – Buch/Karow – 31.223 Einwohner,
Durchschnittsalter: 42,5 Jahre, 7.733 Senioren ab 60 Jahre,
387 Ausländer.

Deutscher Meister im Angeln

Die „Berliner Seebären“ aus Karow wurden 2009 Deutscher Meister im Hochseeangeln des Dt. Meeresangelverbandes. Austragungsort war die Dominikanische Republik. Dem Team gehören an: Mirko Neumann (Kapitän), Wolfgang Lackeit (Vors. der Ortsgruppe des DAW), Carsten und Cordula Kolbe.

Unzuverlässige Termine

Für den Straßenbau ab dem Knotenpunkt Alt-Karow/Bahnhofstraße kann der Senat von Berlin die Finanzmittel erst 2012 bereitstellen. Zu dem Planstellungsverfahren gingen etwa 350 Einsprüche und die von vier weiteren Bürgerinitiativen ein. Eine Bürgerversammlung in der Schule im Panketal lehnte 13. Oktober 2009 das Projekt ab, sprach sich statt dessen für eine Autobahnauffahrt an der Bucher-/ Karower Chaussee aus.

Toter bei Wohnungsbrand

Bei einem Wohnungsbrand am 11. Juli 2009 kam am Ballonplatz ein 75-jähriger Mann in seiner Erdgeschosswohnung ums Leben.

Karower Buchautoren

Der Karower Autor *Frank Schroeder* gab im Treibgut Verlag seinen neuen Erzählband „Nuraghische Geister“ heraus. In vier spannenden Geschichten berichtet er von Piraten, Geistern und Mördern.

Diana Stanislowski aus der Rübländerstraße begibt sich mit ihrem im Pia Bächtold Verlag erschienenen Buch „Flora: Die Geschichte einer Fee“ in die Welt der Phantasie.

Der AAVAA-Verlag gab den *Mario Lenz* vom Hofzeichendamm geschriebenen Thriller „Des Mörders Rache“ heraus.

Aktion „Laib und Seele“

Im Kirchlichen Begegnungszentrum in der Achillesstraße werden seit drei Jahren jeden Donnerstag ab 14.00 Uhr Lebensmittel an 80 bedürftige Haushalte mit 200 Menschen verteilt.

Das Bürgeramt muss bleiben

Das Bürgeramt in der Achillesstraße darf nicht geschlossen werden. Die Einwohnerinitiative von Karow erinnert daran, dass das Bezirksamt Pankow den Mietvertrag bis 2011 verlängert hat.

Neuer Rasenplatz für den SV Karow 96

Sportler des SV Karow 96 stellten im Sommer 2009 in freiwilliger Arbeit einen neuen Rasenplatz für ihre Spiele her. Unterstützt wurden sie dabei von den Firmen Hauswart-&Hygieneservice Kewitsch und Baudienstleistungen Benecke. Die FFW Karow wässerte den Platz. Die Sportanlage soll nach Aussage von Holger Fritz von der Fußballabteilung ein Schmuckstück werden.

Auf der „Ekelliste“ des Stadtbezirks

Der Amtsarzt des Stadtbezirks Pankow hat das beliebte italienische Restaurant „Fontana di Trevi“ an der Piazza schließen lassen. Mehrere Untersuchungen in diesem Restaurant ergaben gravierende Mängel: schlechte Grundhygiene, verschmutztes Kücheninventar, schleimige Beläge im Tresenbereich und an den Fassanschlüssen, fauliger Geruch in der Küche, unsachgemäße Aufbewahrung von Lebensmitteln, fauliges Fleisch, gärende Knoblauchpaste und weitere unangenehme Dinge.

Was geschieht mit der alten Dorfschule?

Das denkmalgeschützte Gebäude in Alt-Karow hat einen Eigentümer. Die in Karow ansässige Tischler-Firma MORABA GmbH. konnte das Haus käuflich erwerben, mit der Auflage, die Außenfront, Fenster, Türen und Dach denkmalgerecht zu restaurieren. Daran wird gewerkelt. Im Erdgeschoß werden Geschäftsräume, im Obergeschoß vier Wohnungen eingerichtet.

Siberner Stern für „Karower Dachse“

Als Sieger des diesjährigen Wettbewerbs „Sterne des Sports“ ging auf Landesebene unser Sporttreff „Karower Dachse“ hervor. Der 1.300 Mitglieder starke Verein zeichnet sich durch ein breites gesundheitliches Sportangebot, durch Integration, Familienfreundlichkeit und Nachwuchsförderung aus, das unter dem Sammelbegriff „Karow aktiv“ zusammengefasst ist. Neben dem Großen Stern gab es auch noch ein Preisgeld von 4.000 Euro.

Brandstiftung auf dem Neuen Friedhof?

Anwohner bemerkten am 4. November 2009 Rauch in der Friedhofskapelle. Die alarmierten Feuerwehrleute löschten gegen 23.40 Uhr die Flammen im Kellergeschoss des Gebäudes in der Blankenburger Chaussee. Durch den Brand entstand erheblicher Sachschaden. Verletzt wurde niemand.

S- und Regionalbahnhof vor Fertigstellung

Am Bf. Karow wird eifrig gebaut. Bis Mai 2010 erhält der Bahnhof endlich nach vielen Querelen seinen zweiten, diesmal barrierefreien Zu- und Abgang, mit einem Treppenaufgang sowie einem Aufzug am nördlichen Bahnsteigende. Die Verbindung zur Boenkestraße und zum Hubertusdamm (mit Anschluss an die Busverbindung nach Karow-Nord) wird über einen Personentunnel hergestellt. Gleichzeitig wird auch der neue Bahnhofsvorplatz umgestaltet. Er erhält eine Buswendeschleife, einen Fahrradabstellplatz und einen Behindertenparkplatz. Auf dem Vorplatz eröffnete am 1. Dezember 2009 eine Verkaufshalle von Netto Marken-Discount.

50 Ausgabe von BERLIN KAROW

Im November 2009 erschien die 50. Ausgabe der allod herausgegebenen Mieterzeitung BERLIN KAROW. Das jährlich dreimal erscheinende Blättchen bringt Informationen über Geschehnisse in dem Neubaugebiet von Karow-Nord.

Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“

- Heft 1/2003
Karower Persönlichkeiten.
Abgeordnete des Deutschen Reichstages.
Friedrich Peine (1871-1952), Ottomar Geschke (1882-1957),
Friedrich Ebert (1894-1979), 76 Seiten.
- Heft 2/2003
Was steckt dahinter?
Namen von Straßen, Plätzen, Grünanlagen und Gewässern
in Berlin-Karow. 40 Seiten; 2. Auflage 2007.
- Heft 3/2004
Karower Persönlichkeiten.
Abgeordnete der DDR-Volkskammer und des Deutschen Bundestages.
Geschke – Havemann – Ebert – Watzek – Bergmann-Pohl –
Meckel – Kenzler. 56 Seiten.
- Heft 4/2004
Karower Persönlichkeiten.
Im Widerstand gegen Faschismus und Krieg (1933-1945).
64 Seiten.
- Heft 5/2005
Karower Geschichten I.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 76 Seiten.
- Heft 6/2005
Karower Geschichten II.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 80 Seiten.
- Heft 7/2005
Karower Geschichten III.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 84 Seiten.
- Heft 8/2006
Karower Geschichten IV.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 84 Seiten.

- Heft 9/2006
Öffentliche und gewerbliche Einrichtungen in
Berlin-Karow im Jahre 2005. 40 Seiten.
- Heft 10/2006
Karower Geschichten V.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 11/2006
Karower Persönlichkeiten.
Lehrer und Pastoren.
Kopelmann (1854-1944) – Bachmann (1865-1960) –
Mendelson (1873-1952) – Merz (1910-1948) – Ende (1919)
85 Seiten.
- Heft 12/2007
Karower Geschichten VI.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 81 Seiten.
- Heft 13/2007
Karower Persönlichkeiten.
Jüdische Schicksale.
Gedemütigt, verfolgt, vertrieben, ermordet –
Getrotzt und gerettet dank Solidarität. 81 Seiten.
- Heft 14/2007
Karower Geschichten VII.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 15/2008
Karower Geschichten VIII.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 16/2008
Karower Persönlichkeiten (in Vorbereitung).
- Heft 16/2008
Karower Persönlichkeiten.
- Charaktere unserer Ortsgeschichte -
Bauern und Kossäten – v. Viereck (1648-1758) - Pfannschmidt
(1861-1947) – Bartelt (1875-1949) – Möhr 1884-1961) - Friedrich-
son (1930-1976) – Klaus (*1922) – Hillenberg (*1056).

- Heft 17/2008
Karower Geschichten IX.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 18/2009.
Karower Geschichten X.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 19/2009
Karower Persönlichkeiten.
- Menschen unserer Zeit -
Gülle – Zaulick – Hermisson – Seifert – Hennig - Lubig –
Schroeder – Klostermeier – Kinne - Herzfeldt – Hentschel.
84 Seiten.
- Heft 20/2009
Karower Geschichten XI.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 81 Seiten.

Die Hefte sind käuflich zu erwerben
in der Buchhandlung „Lubig“, Achillesstraße 60
und bei Dr. Hans Maur, Straße 43/Nr.14.
(Schutzgebühr 3 Euro je Heft)

Stadtbibliothek

N11 < 00482538983

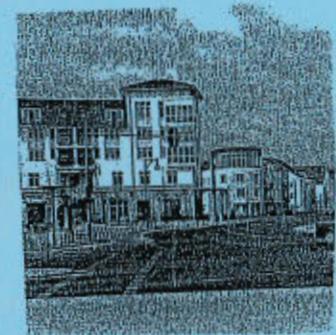


Prenzlauer Berg / 10

KAROWER

GESCHICHTEN XI

- Aus Vergangenheit und Gegenwart -



Nicht
entleihbar

B
153
Karow
Maur